

A man with dark hair and a slight smile, wearing a white t-shirt, is holding a wooden frame containing a honeycomb structure. He is standing in front of a light-colored wall with a window. The honeycomb is yellow and has a hexagonal pattern. The text 'AUSTRIAN DEVELOPMENT AGENCY' is overlaid in large white letters on the image.

AUSTRIAN DEVELOPMENT AGENCY

GESCHÄFTSBERICHT 2019

 Austrian
Development
Agency



244

Mitarbeiterinnen und
Mitarbeiter in Wien und in

13

Auslandsbüros

4



nationale und

7



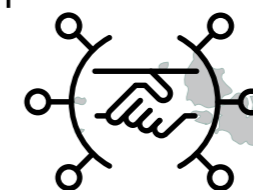
internationale Partner vertrauen uns

ihre Mittel zur Umsetzung an.

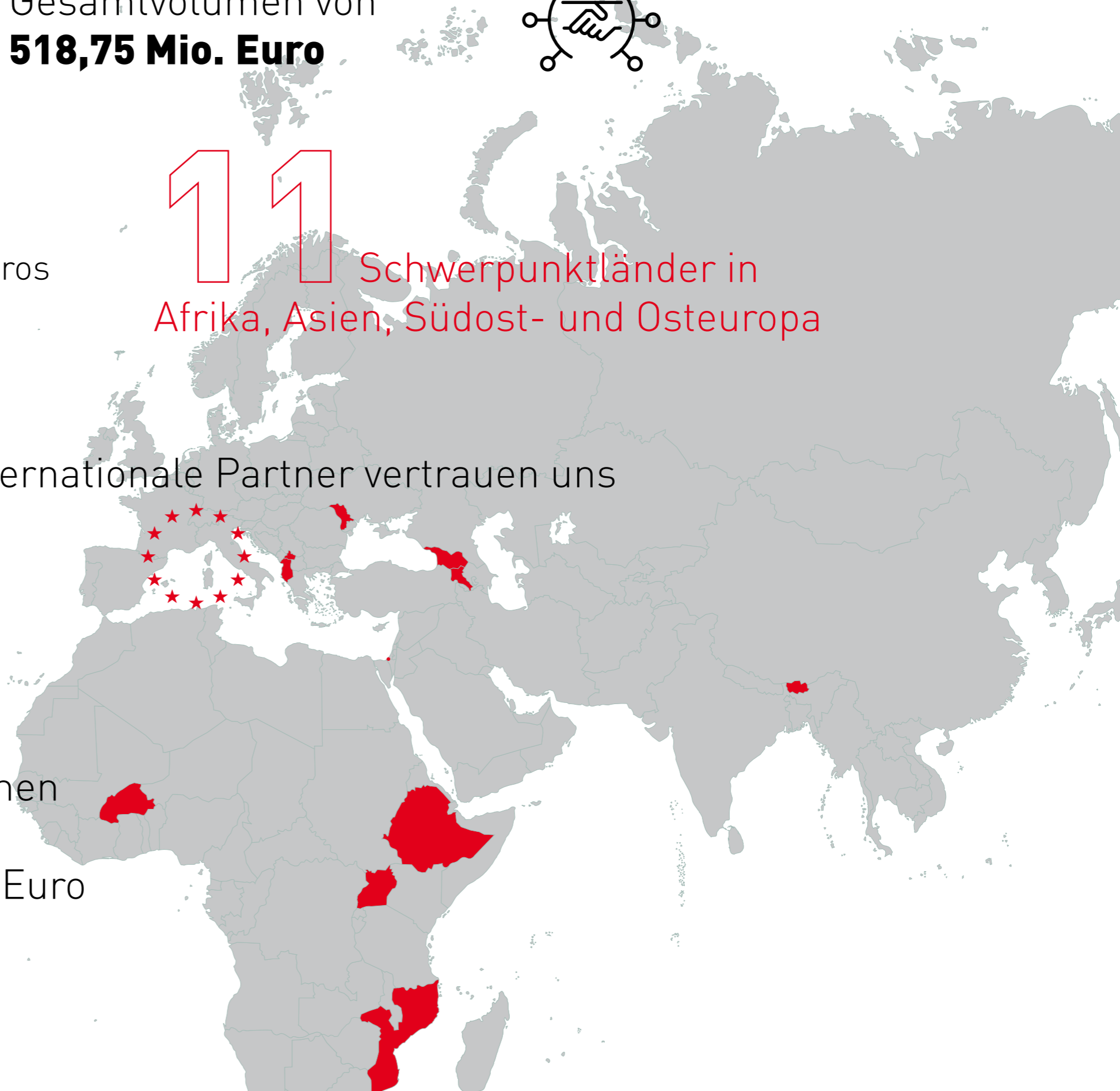
12

delegierte Kooperationen
der EU in 9 Ländern und 1 Region
in Höhe von insgesamt 99,18 Mio. Euro

551 Projekte mit einem
Gesamtvolumen von
518,75 Mio. Euro



11 Schwerpunktländer in
Afrika, Asien, Südost- und Osteuropa



Impressum

Medieninhaber: Austrian Development Agency (ADA), die Agentur der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit
Zelinkagasse 2, 1010 Wien, Tel: +43 (0)1 90399-0, Fax: +43 (0)1 90399-2290, office@ada.gv.at, www.entwicklung.at

 [@austriandevelopmentagency](#)

 [@AustrianDev](#)

 [@austriandev](#)

Fotos: Sofern nicht ausgewiesen, liegt das Copyright bei der Austrian Development Agency bzw. den jeweiligen Projektpartnern.
Näheres auf Anfrage: oeza.info@ada.gv.at

Konzeption, Gestaltung und Produktion: Austrian Development Agency, Grayling Austria | Layout: design:ag, Alice Gutleiderer
Druck: Print Alliance HAV Produktions GmbH, Bad Vöslau | Juni 2020

Inhalt

Vorwort	2
Highlights 2019	4
ADA – die Drehscheibe für Entwicklung	8
Risiken, Drittmittel und Wissen vorausschauend managen	12
Expertise über Grenzen hinweg gefragt	14
Fit für die Zukunft durch unternehmerische Verantwortung	16
„Leave no one behind“ ungebremst	18
Bildung ohne Hürden	20
Gewaltsamem Extremismus vorbeugen	22
Menschenrechte mutig verteidigen	24
Ressourcen richtig eingesetzt	26
Wirtschaft, die für alle Sinn macht	28
Wandel für den Klimawandel	30
Gleichstellung hat viele Facetten	32
Starke Mitstreiter aus der Zivilgesellschaft	34
Von der Nothilfe zur Selbsthilfe	36
Globale Ziele lokal leben	38
Raum für Ideen fördern	40
Zahlen und Fakten	43
Abkürzungsverzeichnis	52

Der Entwicklungshilfesausschuss der
OECD stellt der Qualität unserer Arbeit ein
sehr gutes Zeugnis aus.



Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser!

15 Jahre Einsatz für bessere Lebensbedingungen weltweit: 2019 stand im Zeichen unseres halbrunden Jubiläums. Eineinhalb Jahrzehnte nach Gründung der ADA bleibt unser Auftrag allerdings unverändert fordernd wie notwendig.

Zwar lebt die Weltbevölkerung, im Großen und Ganzen betrachtet, so gut wie nie zuvor. Seit 1990 hat sich die Sterblichkeit von Kindern unter 15 Jahren mehr als halbiert. 91 Prozent aller Jugendlichen können lesen und schreiben. Die Rate an Menschen ohne Zugang zu Energie fiel vergangenes Jahr erstmals unter die Milliardenmarke. Und dennoch: Mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung muss ihren Alltag ohne sichere Sanitärversorgung bestreiten. 785 Millionen Menschen haben keinen Zugang zu Trinkwasser und über 820 Millionen Menschen leiden Hunger.

Bemühungen, die 17 Globalen Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) bis 2030 zu erreichen, gehen zum Teil nur langsam voran. Zusätzlich ist und bleibt der Klimawandel eine Bedrohung für unseren Planeten. Vor allem in Entwicklungsländern haben seine Auswirkungen bereits erreichte Fortschritte wieder vernichtet. Es sind die Ärmsten der Armen, die am meisten darunter leiden.

Diesen Menschen gelten die 551 Projekte und Programme, die wir 2019 mit einem Gesamtvolumen von 518,75 Millionen Euro gefördert haben. Jedes einzelne hilft, Wege aus der Armut zu finden. Es geht darum, Bildung zu ermöglichen, die später Jobs verspricht. Es geht darum, das Umfeld für Innovationen zu schaffen, die auf Fragen von morgen schon heute eine Antwort bieten. Und es geht darum, landwirtschaftliche Praxis zu vermitteln, die nicht nur eine Ernte, sondern das Einkommen für die gesamte Familie sichert. Dafür setzen wir uns ein.

Erfolg für Bio mit der EU: Seit 2015 hat sich die **Anzahl der Bioproduzentinnen und -produzenten** in Armenien **verdoppelt**.

Seit 2009 hat uns die EU insgesamt **174,99 Mio. Euro**
zur Umsetzung anvertraut.

Für die Herausforderungen unserer Zeit braucht es grenzübergreifende Lösungsansätze, langfristig gedachte Finanzierung, technische Expertise und die richtigen Partner. Wir kommen hier unserer Verantwortung nach. In diesem Sinne feierten wir im vergangenen Jahr Erfolge, die Hoffnung machen und zeigen: Ein gutes Leben für alle ist möglich.

So etwa in Armenien, wo wir beim Abschluss der EU-Initiative für Biolandwirtschaft doppelt so viele Bioproduzentinnen und -produzenten zählen wie noch vor dreieinhalb Jahren. Das gemeinsame Millionenprojekt hat nicht nur 680 Arbeitsplätze geschaffen – auch der Umsatz der Beteiligten ist deutlich gestiegen.

Oder im südlichen Afrika, wo die zwei größten thermischen Solaranlagen südlich der Sahara seit ihrer Eröffnung im Mai für deutlich weniger Energiearmut sorgen. Mit technischem Know-how aus Österreich sichern sie Warmwasser aus solarer Energie, die Stromkosten spart und sechs Länder in der Region bei der Erreichung ihrer Klimaziele unterstützt. Seit 2009 haben wir das Projekt mit über 6,5 Millionen Euro unterstützt. Pro Jahr profitieren rund 7.000 Menschen davon.

Dass veränderte globale Rahmenbedingungen rasches Handeln und flexible Strukturen erfordern, wird gerade in der Entwicklungszusammenarbeit dringender denn je. Denn insbesondere dort, wo kriegerische Auseinandersetzungen herrschen, steigt die Armut. Im kommenden Jahr werden laut Vereinten Nationen 168 Millionen Menschen auf humanitäre Hilfe angewiesen sein. Wir koppeln deshalb zunehmend Soforthilfe mit langfristigen Maßnahmen. So etwa in Mosambik, das im Frühjahr 2019 von zwei verheerenden Zyklonen heimgesucht wurde. Wir standen unserem Partnerland von Anbeginn zur Seite. Mit 7 Millionen Euro ermöglichten wir zügige und zielgerichtete Hilfe aus Österreich für die über zwei Millionen Betroffenen.

Ein verlässlicher Partner sind wir weiterhin für die Europäische Union. Sie zählt seit zehn Jahren auf unsere Expertise und vertraut uns Mittel zur Umsetzung an. Allein 2019 waren es 99,18 Millionen Euro. Sie flossen in zwölf Initiativen in Albanien, Armenien, Äthiopien, Burkina Faso, Georgien, Kosovo, Moldau,

Serbien, Uganda und in der Region Ostafrika. Seit 2009 hat die ADA damit insgesamt 174,99 Millionen Euro von der EU übertragen bekommen. Für dieses Vertrauen in unsere Kompetenz sind wir dankbar.

Dass wir hochwertige Arbeit leisten, bestätigt uns auch der Entwicklungshilfesausschuss der OECD. Er plädiert im Rahmen des Peer Review Österreichs konkret dafür, die ADA mit mehr Mitteln auszustatten, um unserer wachsenden Verantwortung gerecht zu werden. Das Programm der österreichischen Bundesregierung 2020–2024 setzt ebenso ein starkes Signal für mehr Hilfe vor Ort. Ein richtiger Schritt, um vielen der rund 700 Millionen in extremer Armut lebenden Menschen eine bessere Perspektive zu bieten.

Wir sehen, dass unsere Initiativen im Kampf gegen Armut und Hunger greifen. Aber wir sehen auch, dass wir noch einen weiten Weg vor uns haben. Die kommenden Jahre werden zeigen, wie sich die Breitenwirkung unserer Arbeit weiter verstärken lässt. Eines steht jedoch fest: Wir führen unseren Auftrag für bessere Lebensbedingungen entschlossen fort. Die nächsten Seiten zeigen Ihnen, was wir im vergangenen Jahr erreicht haben.

Eine spannende Lektüre wünscht Ihnen



Dr. Martin Ledolter LL.M.

Geschäftsführer der Austrian Development Agency

7.000 Menschen profitieren jährlich von kostensparender Warmwasserversorgung aus Solarthermie im südlichen Afrika.

Highlights 2019

Preis für Freiwilligen- einsätze von Menschen mit Behinderungen

Unser Partner WeltWegWeiser bekommt für sein Pilotprojekt den internationalen „Zero Project Award“.



Bioproduzentinnen und -produzenten in Armenien verdoppelt

Das ist das stolze Ergebnis unseres Bio-Landwirtschaftsprojekts OASI mit der EU.



JÄN 29 FEB 22 MÄRZ 22 APRIL 01



SDG-Praktika & -Volunteering für Studierende

Das innovative SDG-Internship-Programm von Wiener Universitäten und HORIZONT3000 geht an den Start.



Launch der Weltnachrichten online



Unser vierteljährliches Magazin gibt es nun auch als digitales Medium auf www.entwicklung.at.





Neuer SIGI-Bericht EURASIA

Der „Social Institutions and Gender Index“ präsentiert nun auch für Asien und Europa Zahlen zu Geschlechtergleichstellung.



Armenisches E-Governance-Portal für Firmen online

armenia.eregulations.org bietet 18 Services für Firmengründungen und Investorinnen und Investoren.



Spatenstich für Abwasserentsorgung in Moldau

Der Bau eines neuen Abwassersystems samt Kläranlage für 3.500 Menschen der Kleinstadt Cantemir startet.

MAI

15

JUNI

12



JULI

01

02

31

Südliches Afrika: Thermische Solaranlagen gehen in Betrieb

Dank des SOLTRAIN-Projekts sparen 139 solarthermische Anlagen pro Jahr 684 Tonnen CO₂ ein.



Bessere Qualität an Äthiopiens Volksschulen

In den Regionen Afar, Somali und Oromia gibt es 21 Prozent mehr qualifizierte Lehrerinnen und Lehrer als zwei Jahre zuvor.



Evaluierungsstandards über Ressorts hinweg gelebt

Wir bekennen uns zu einer gemeinsamen Evaluierungspolicy der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit mit BMEIA, BMF, BMNT* und der OeEB.

*Seit Jänner 2020 Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie sowie Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus



Namibia: One-Stop-Center für Opfer von Gewalt eröffnet

Von Gewalt betroffene Frauen erhalten in Windhoek medizinische und rechtliche Unterstützung.



Trainings für Frieden und Sicherheit in Westafrika

Mit österreichischer Unterstützung wurden seit 2015 164 Einsatzkräfte aus 27 Ländern der Region ausgebildet.

AUG

26

SEPT

12

OKT

07

10

Internationalen Nachwuchs fördern

Wir ermöglichen 15 ambitionierten jungen Menschen aus unseren Partnerländern, am Forum Alpbach teilzunehmen.



Sauberes Trinkwasser für Gaza

Die Entsalzungsanlage in Deir El Balah versorgt nach ihrer Wiederinstandsetzung 12.000 Menschen mit Trinkwasser.



Besserer Zugang zu Dienstleistungen in Albanien

Ein mobiles Büro bringt staatliche Services in entlegene Orte.





Wasser für Flüchtlinge und Aufnahmegemeinden in Uganda

In Kiryandongo versorgt ein neues Wassersystem 30.000 Menschen und trägt damit auch zur Konfliktprävention bei.



Auszeichnungen für lokales Engagement für die SDGs

Das Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus* prämiiert zwei von uns geförderte Initiativen.



Unterstützung für 20 berufsbildende Schulen

Lücken zwischen Kosovos Bildungssystem und der Wirtschaft schließen: ALLED-2 geht an den Start.



Stolze Bilanz des RESI-Projekts in Kosovo

Die „Rural Economic Sustainability Initiative“ hat 774 neue Jobs geschaffen, 36 Prozent davon für Frauen.

NOV

15

21

26

DEZ

02

06

09

17



Anerkennung unseres Auslandsbüros in Ouagadougou

Unser Team in Burkina Faso wird mit der höchsten Ordenskategorie „Chevalier de l'Ordre de l'Étalon“ ausgezeichnet.



Neues Programm unterstützt Rechtsreform in Bhutan

Frauen, Kinder und Menschen mit Behinderungen sollen besseren Zugang zu Dienstleistungen im Justizsektor bekommen.



Hochwasserschutz in Serbien: Erfolgreicher Testlauf

In Paracin wird zum ersten Mal das Aufstellen mobiler Schutzwände für den Ernstfall erprobt.



*Seit Jänner 2020 Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie sowie Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus

ADA – die Drehscheibe für Entwicklung

Armut bekämpfen, Frieden fördern und die Umwelt schützen – als Agentur der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit ist unser erklärtes Ziel, nachhaltig bessere Lebensbedingungen und Perspektiven für Menschen in Entwicklungsländern zu schaffen. Mit einem Gesamtvolumen von 518,75 Millionen Euro unterstützten wir 2019 in diesem Sinne 551 Projekte und Programme in Afrika, Asien, Südost- und Osteuropa.

Gemeinsames Engagement

Für den Erfolg unserer Arbeit braucht es kompetente Partner. Dazu zählen öffentliche Einrichtungen, zivilgesellschaftliche Organisationen, Unternehmen und die Wissenschaft. Gemeinsam setzen wir uns dafür ein, dass unser Engagement allen Beteiligten zugutekommt. Und wir sorgen dafür, dass unsere Maßnahmen den Entwicklungszielen unserer Partnerländer und den Bedürfnissen der Menschen vor Ort entsprechen. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an 13 Auslandsbüros setzen sich dafür ein.

Breit aufgestellt

Den Großteil unseres Budgets stellt das Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten (BMEIA) bereit. Zusätzlich setzen wir bei der Finanzierung unserer Arbeit auf andere Ressorts und Geber wie etwa die EU. Sie schätzen unsere Expertise und vertrauen uns Mittel zur Umsetzung an. Aber auch zivilgesellschaftliche Organisationen bringen Eigenmittel ein. Mit unserem Finanzierungsinstrument der Wirtschaftspartnerschaften stärken wir das Engagement von Unternehmen für innovative Vorhaben. So

mobilisieren wir alle gesellschaftlichen Kräfte für nachhaltige Entwicklung.

Beständige Expertise

Unsere Schwerpunkte setzen wir in jenen Bereichen, in denen wir langjährige Expertise vorweisen können: Bildung, Friedensförderung und menschliche Sicherheit, gute Regierungsführung, Menschenrechte und Migration, Wasser und Sanitärversorgung, erneuerbare Energien, ländliche Entwicklung und Ernährungssicherheit sowie Wirtschaft und Entwicklung. Unsere Projekte und Programme gleichen wir an das soziale und kulturelle Umfeld vor Ort an. Geschlechtergleichstellung, Umwelt- und Klimaschutz, die Anpassung an den Klimawandel und soziale Themen wie die Rechte von Kindern und Jugendlichen und die Inklusion von Menschen mit Behinderungen berücksichtigen wir dabei durchgängig. In akuten Krisenfällen leisten wir humanitäre Hilfe, um Not rasch zu lindern. Auch hier arbeiten wir eng mit österreichischen und internationalen Organisationen zusammen.

Information schafft Verständnis

Mit Öffentlichkeitsarbeit und der Förderung entwicklungspolitischer Kommunikation und Bildung in Österreich schaffen wir Verständnis für globale Zusammenhänge und Entwicklungszusammenarbeit. Wir informieren darüber, wie und warum Österreich vor Ort unterstützt und was unser Beitrag zur Erreichung der Globalen Ziele für nachhaltige Entwicklung, der SDGs, ist. Unsere Initiative „MITMACHEN!“ motiviert jede Einzelne und jeden Einzelnen, sich zu engagieren.

Unsere Werte



Nachhaltigkeit und Partnerschaft



Gerechtigkeit und Solidarität



Integrität



Transparenz und Verantwortung



Vertrauen



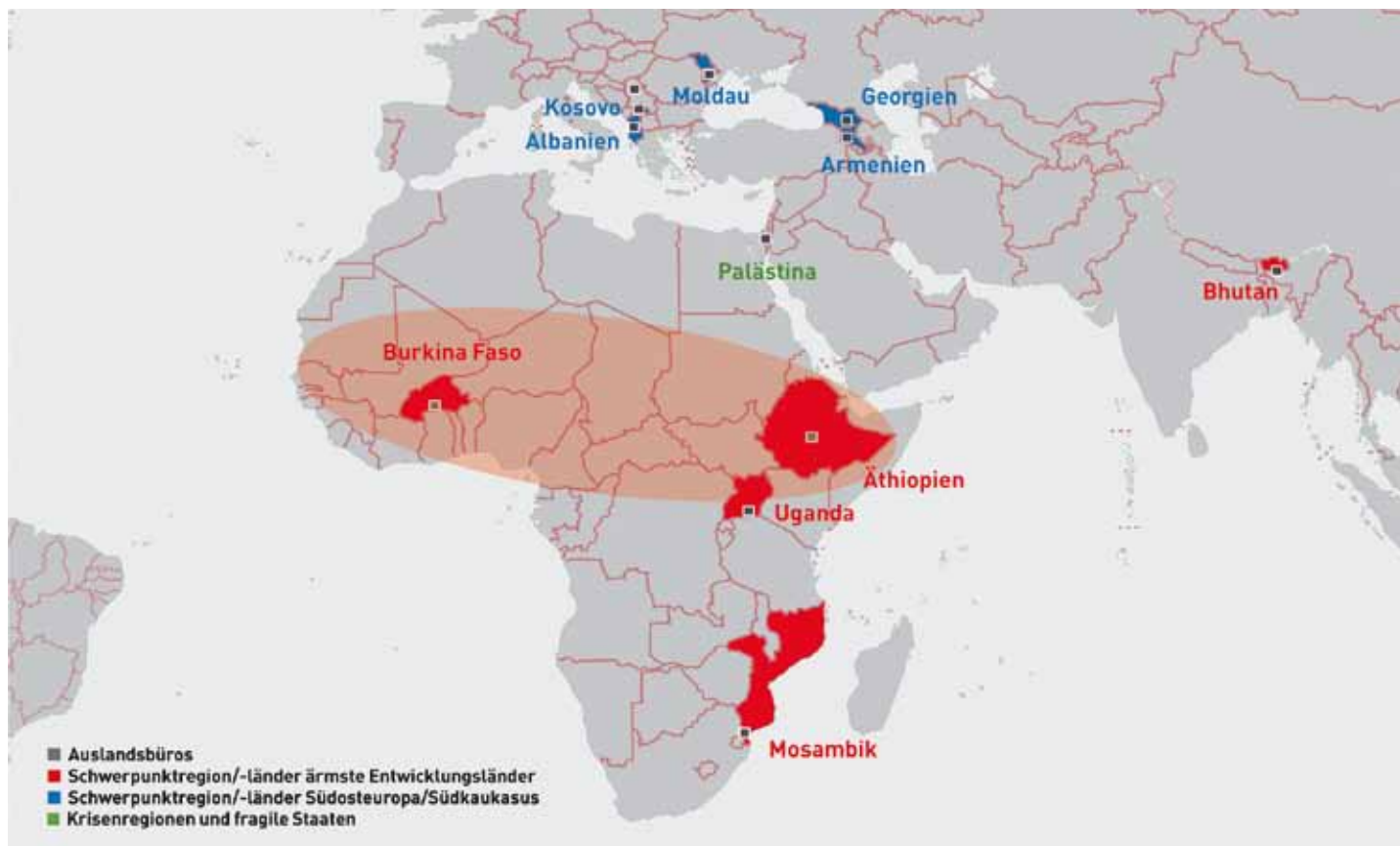
Respekt und ein
achtsames
Miteinander



Leistung



Engagement
und Eigen-
verantwortung



Operative ODA-Mittel (gesamt), Verwaltungsaufwand und Drittmittel der ADA

Netto-Auszahlungen 2017, 2018 und 2019 (vorläufige Zahlen) in Mio. Euro

Operative Mittel	2017	2018	2019 ^v
OEZA, ODA-Mittel	93,09	86,39	101,74
<i>davon ERP-Mittel</i>	8,08	6,53	7,17
Drittmittel	45,45	21,66	42,67
<i>davon ODA-Drittmittel</i>	31,20	13,20	23,29
<i>davon Nicht-ODA-Drittmittel</i>	14,25	8,46	19,38
OEZA, ODA-Mittel & Drittmittel	138,55	108,04	144,41

Verwaltungsaufwand	2017	2018	2019 ^v
ODA-Mittel der ADA für laufenden Betrieb – Basisabteilung	10,03	10,16	10,72
Verwaltungsbeiträge – ERP-Mittel	-	-	0,12
Verwaltungsbeiträge – ODA-Drittmittel ¹	0,25	0,27	0,33
Verwaltungsbeiträge – Nicht-ODA-Drittmittel ²	0,90	1,25	0,77

Anmerkung: Bei der Summenbildung können Rundungsdifferenzen auftreten.

1 Mittelherkunft:

2017: BMEIA, BMF, BMLFUW, WKO

2018: BMEIA, BMF, BMNT, WKO

2019: BMEIA, BMF, BMNT, WKO, Land Vorarlberg

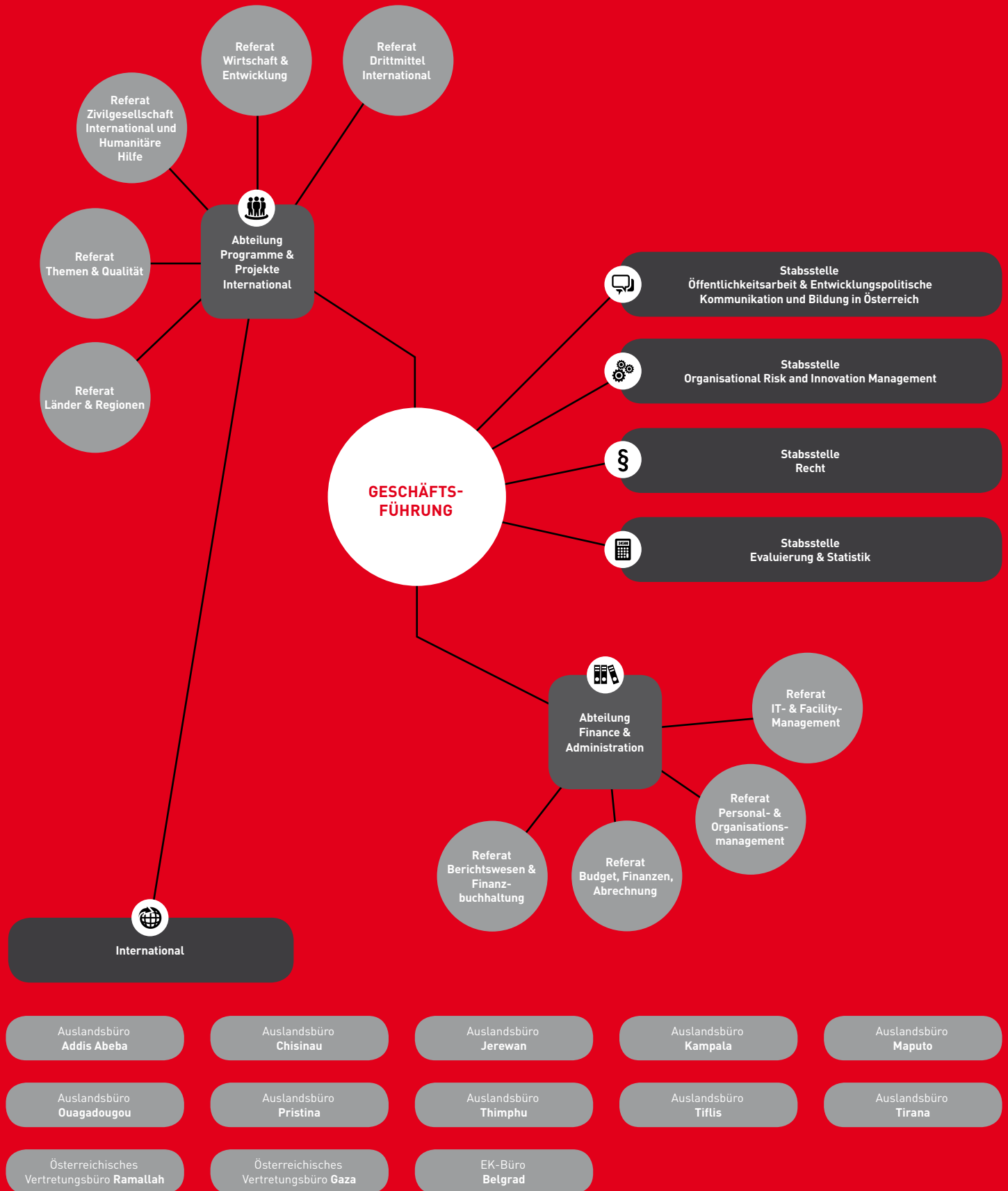
2 Mittelherkunft: 2017–2019: Europäische Kommission

-: Betrag = 0

v: vorläufig bis zur endgültigen Bestätigung der Zahlen durch den OECD/DAC

2019 unterstützten wir **551 Programme und Projekte**
mit einem Gesamtvolumen von knapp **519 Mio. Euro**.

Organigramm



Angaben zum Unternehmen (Stichtag 31.12.2019)

Aufsichtsrat: Vorsitzende: SL Botschafterin Dr.ⁱⁿ Désirée Schweitzer (BMEIA)
Stv. Vorsitzende: SC Mag.^a Cynthia Zimmermann (BMDW)

Weitere Mitglieder: Botschafterin Dr.ⁱⁿ Elisabeth Bertagnoli (BMEIA)
Mag. Bernhard Bouzek (Verbindungsstelle der Bundesländer)
MRⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Ingrid Ehrenböck-Bär (BMF)
Gesandte Dr.ⁱⁿ Alice Irvin (BMEIA)
Botschafter Dr. Alexander Marschik (BMEIA)
Botschafterin Mag.^a Sylvia Meier-Kajbic (BMEIA)
Mag.^a Elfriede-Anna More (BMNT)*
Hofrat i. R. Dr. Harald Ropper (BMEIA)
Botschaftsrat Mag. Gero Stuller (BMASGK)**
Mag.^a Susanne Thiard-Laforet (ADA-Betriebsrätin)

Geschäftsführung: Dr. Martin Ledolter, LL.M.

Abteilungen:

- Programme und Projekte International:
Mag. Heinz Habertheuer, LL.M., M.E.S., programme@ada.gv.at
- Finance and Administration:
Mag. Norbert Simon, finanzen@ada.gv.at

Gesetzlicher und strategischer Rahmen

Rechtsgrundlage für unsere Arbeit ist das Entwicklungszusammenarbeitsgesetz. Das Gesetz definiert konkrete Vorgaben zur entwicklungspolitischen Grundausrichtung unserer Organisation sowie zu deren Aufgaben, der Unternehmensführung und Finanzierung.

Den strategischen Rahmen bildet das jeweils geltende Dreijahresprogramm der österreichischen Entwicklungspolitik, das das Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten unter unserer Mitarbeit erstellt. Das Dreijahresprogramm bestimmt die geografischen und inhaltlichen Schwerpunkte und enthält Leitlinien für die Einbindung in die internationale Entwicklungspolitik. Wir beraten das Außenministerium und bringen unsere Expertise aus der bilateralen Zusammenarbeit ein.

Kontakt: Austrian Development Agency, die Agentur der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit
Zelinkagasse 2, 1010 Wien, Österreich

Tel.: +43 (0)1 90399-0
Fax: +43 (0)1 90399-2290
office@ada.gv.at
www.entwicklung.at
 @austriandev
 @AustrianDev
 @austriandev

Personalstand

Ort	gesamt	●		Karenz	Frauen	Männer
		Vollzeit	Teilzeit			
Wien	110	74	32	4	72	38
Partnerländer	134	132	2	0	60	74
Gesamt	244	206	34	4	132	112

*Seit Jänner 2020 Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie sowie Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus

**Seit Jänner 2020 Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz

Risiken, Drittmittel und Wissen vorausschauend managen

Die Abwicklung drittmittelfinanzierter Projekte ist für uns zu einem bedeutsamen Geschäftsbereich gewachsen. Die Europäische Union und der Green Climate Fund sind zwei der namhaften Institutionen, mit denen wir hier zusammenarbeiten. Wir setzen die uns anvertrauten Gelder für bessere Lebensbedingungen in Entwicklungsländern ein. Komplexen globalen Rahmenbedingungen begegnen wir mit optimierten Strukturen und Methoden.

Neue Strukturen für Innovation

Bei der Abwicklung von innovativen Vorhaben für nachhaltige Entwicklung setzen Partner wie die Europäische Union vermehrt auf unser Know-how. 2019 konnten wir unsere Drittmittelaufträge erneut steigern. Mit der Unterzeichnung eines neuen Kooperationsabkommens haben wir unsere Zusammenarbeit mit der Europäischen Kommission und anderen EU-Agenturen für Entwicklungszusammenarbeit weiter vertieft.

Zusätzlich können wir uns mit der Akkreditierung beim Green Climate Fund im Jahr 2018 um Gelder für Projekte bewerben, die Entwicklungsländer beim Klimaschutz und bei der Anpassung an den Klimawandel unterstützen. Die Umsetzung der delegierten Kooperationen wächst also, und damit auch die Anforderungen, die wir an uns und unsere Arbeit stellen. Dabei fragen wir uns auf mehreren Ebenen: Wie können wir Drittmittel noch treffsicherer einsetzen? Wie Entwicklungszusammenarbeit innovativer gestalten und neue Lösungen finden? Wo lassen sich Risiken minimieren?

Als eine Antwort auf diese Fragen haben wir im Oktober das Referat „Drittmittel International“ gegründet. Die neue Organisationseinheit zählt acht Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie bündelt alle

Aufgaben für drittmittelfinanzierte Projekte an einer Stelle. So werden wir der wachsenden Bedeutung dieses Geschäftsbereichs gerecht.

Die Stabsstelle „Risiko-, Drittmittel- und Wissensmanagement“ hat damit ihre Zuständigkeit im Drittmittelbereich abgegeben und wurde in „Organisational Risk and Innovation Management“ umbenannt. Ihr Team berät Kolleginnen und Kollegen beim Risikomanagement im Projektbereich und auf Organisationsebene. Sie treibt Innovationen voran und unterstützt unser Lernen und unsere Weiterentwicklung als Organisation.

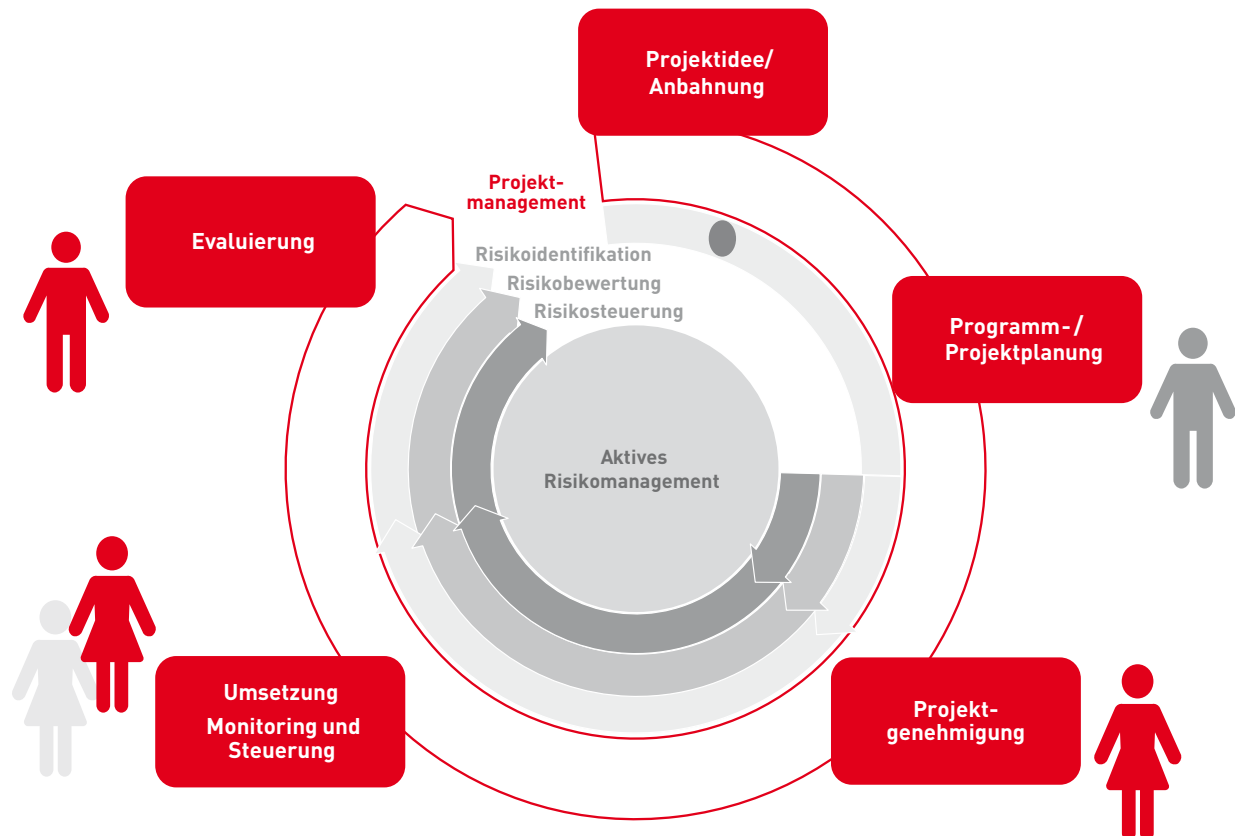
Vorausschauendes Risikomanagement

In einem ersten großen Unterfangen hat die neu konstituierte Stabsstelle unser Risikomanagement überprüft und weiterentwickelt. Sie hat dazu mit der Geschäftsführung eine eigene Strategie erarbeitet, ein Handbuch für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erstellt und bietet nun Schulungen und direkte Unterstützung im Umgang mit Risiken an. So stellen wir sicher, dass wir auf dem aktuellsten Stand der Praxis sind. Und wir kommen den steigenden internationalen Standards und den konkreten Anforderungen nach, die Geber wie die Europäische Union oder der Green Climate Fund an uns als Umsetzungspartner stellen.





Risikomanagement



Expertise über Grenzen hinweg gefragt

Wenn man Wissen teilt, werden Erfolge größer. So lautet unsere Devise als führendes österreichisches und international anerkanntes Kompetenzzentrum für Entwicklungszusammenarbeit. Partner aus dem In- und Ausland geben uns recht.



Auf uns ist Verlass

4 nationale und 7 internationale Partner vertrauen auf uns als Umsetzungspartner. 2019 haben wir insgesamt **42,67 Mio. Euro** für Partner umgesetzt.

Die Liste an Partnern, die uns ihre Gelder für Entwicklungszusammenarbeit anvertrauen, ist lang: 2019 waren das die Europäische Kommission, Finnland, Liechtenstein, die Niederlande, Schweden und die Schweiz, der Fonds für Internationale Entwicklung der OPEC, die Bundesministerien für Europa, Integration und Äußeres*, für Finanzen sowie für Nachhaltigkeit und Tourismus** und das Land Vorarlberg. Insgesamt setzten wir 42,67 Millionen Euro für nationale und internationale Partner um.



Vom Ländle nach Burkina Faso

Wir bauen Brücken zwischen österreichischem Know-how und den Herausforderungen unserer Partnerländer. In Burkina Faso gestalten wir gemeinsam mit dem Land Vorarlberg die Berufsbildung mit. Dort arbeiten die FH Dornbirn und die HTL Bregenz daran, die Lehrpläne für Elektrotechnik im Bereich erneuerbarer Energien an fünf berufsbildenden höheren Schulen zu adaptieren.



Strategisch gut beraten

Die Expertise unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Wien und an den Auslandsbüros mündete in neue Landesstrategien für Äthiopien, Bhutan, Burkina Faso, Mosambik und Uganda. Auch bei der Ausarbeitung der Leitlinien für Wasser und Siedlungshygiene, nachhaltige Energie sowie Ernährungssicherheit haben wir das BMEIA unterstützt. Außerdem brachten wir uns beim Memorandum Österreichs zum Peer Review des Entwicklungshilfesausschusses der OECD und bei Stellungnahmen dazu ein. Diese Strategie-papiere bilden wichtige Grundlagen für die Ausrichtung unserer Arbeit in den kommenden Jahren. Zusätzlich leistete unser Referat „Wirtschaft und Entwicklung“ wichtige Vorarbeiten für eine neue, vom Bundeskanzleramt koordinierte Afrikastrategie und gestaltete neue Finanzierungsprogramme von Partnern mit, so etwa der Oesterreichischen Entwicklungsbank (OeEB) oder der Forschungsförderungsgesellschaft.

8 neue Strategie-papiere gestalten treffsichere Entwicklungszusammenarbeit mit.



Gender-Expertise weitergeben

Geschlechtergleichstellung und Frauenrechte sind uns zentrale Anliegen. Bei Trainings für österreichische Organisationen, die in der Entwicklungszusammenarbeit tätig sind, gaben wir unser Wissen weiter. Mit konkreten Beispielen aus der Praxis schulten wir die Teilnehmerinnen und Teilnehmer darin, Gender-Aspekte in allen Projektphasen zu berücksichtigen.

*Seit Jänner 2020 Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten

**Seit Jänner 2020 Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie sowie Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus

Wissensdrehscheibe für Klimaschutz



Im Auftrag des Bundesministeriums für Nachhaltigkeit und Tourismus (BMNT)** erheben und validieren wir seit 2017 die Daten der österreichischen Klimafinanzierung als Grundlage für den jährlichen Klimafinanzierungsbericht. 2018 steuerte Österreich 328 Millionen Euro zur internationalen Klimafinanzierung bei. Im Dezember 2019 nahm der Ministerrat den Bericht zur Kenntnis.

Auch beim vierten Bericht Österreichs zur Umsetzung der Klimarahmenkonvention waren wir beteiligt: Wir verfassten das Kapitel zum österreichischen Einsatz im Aufbau von Organisationsstrukturen und Know-how in Entwicklungsländern. In der internationalen Experten-Gruppe für die am wenigsten entwickelten Länder stellen wir im Auftrag von BMNT und BMEIA eine von zwei EU-Fachkräften. Die Gruppe trägt wesentlich dazu bei, dass diese Länder Fortschritte bei der Anpassung an die Auswirkungen des Klimawandels machen.

Privatsektor ins Boot holen



Um das Potenzial der österreichischen Wirtschaft für Entwicklung zu nutzen, stellen wir nicht nur Fördermittel zur Verfügung. Mit unserer Beratung werden aus unternehmerischen Projektideen nachhaltige Wirtschaftspartnerschaften. Unsere Erfahrungen gaben wir auch an internationale Geber weiter, beispielsweise an das estnische Außenministerium, an die EU bei einem Seminar zum Engagement des Privatsektors in der Entwicklungszusammenarbeit oder auf Einladung des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen (UNDP) an neue Geber wie Aserbaidschan, Kasachstan, Kroatien, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, die Russische Föderation, die Slowakei, die Tschechische Republik, die Türkei und Ungarn.

2019 haben wir **1 strategische Evaluierung, 1 Meta-Evaluierung sowie 33 Projekt- und Programm-Evaluierungen** abgeschlossen. 1 laufende strategische Evaluierung wurde weitergeführt und **2 weitere strategische Evaluierungen** wurden begonnen.

Wirkung messen

Effektiv und nachhaltig arbeiten – das ist unser Anspruch. Daher evaluieren wir unsere Strategien, Ansätze, Projekte und Programme regelmäßig. So erfahren wir, was wirkt, wie es wirkt – und warum es wirkt. Wir nutzen die Ergebnisse, um daraus zu lernen und unsere Arbeit noch besser zu machen.

Die Grundlage unserer strategischen Evaluierungen ist ein zweijähriger Plan, den wir gemeinsam mit dem Außenministerium erarbeiten. Evaluierungen der von uns unterstützten Projekte und Programme entwickeln und begleiten wir gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen. 2019 haben wir mit dem Außen-, Finanz- und Nachhaltigkeitsministerium sowie der OeEB die Evaluierungspolicy der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit erarbeitet. Sie legt die Anforderungen an Evaluierungen auf Basis internationaler Standards fest:

- **Unabhängigkeit:** Evaluierungen müssen unter größtmöglicher Objektivität und Unparteilichkeit stattfinden.
- **Glaubwürdigkeit:** Evaluierungen und ihre Ergebnisse müssen glaubwürdig und nachvollziehbar sein.
- **Transparenz:** Alle strategischen Evaluierungen müssen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.
- **Nützlichkeit:** Evaluierungen müssen an den Bedürfnissen und Interessen aller Beteiligten ausgerichtet sein.
- **Partnerschaft:** Evaluierungen sollen, wo möglich, in Abstimmung mit anderen Akteuren durchgeführt werden.

Alle Evaluierungen orientieren sich zudem an den Kriterien des Entwicklungshilfausschusses der OECD: **Relevanz, Kohärenz, Effizienz, Effektivität, Wirkung und Nachhaltigkeit.** So stellen wir sicher, dass unsere Arbeit ergebnisoffen und strukturiert bewertet wird.

2019 haben wir außerdem die strategische Evaluierung unseres Prüfsystems von Umwelt-, Gender- und Sozialstandards abgeschlossen. Eine weitere zu guter Regierungsführung haben wir fortgesetzt. Mit der Evaluierung unserer Landesstrategie für Albanien und unseres Engagements in Mosambik seit den 1990er-Jahren haben wir begonnen. Zusätzlich haben wir eine Meta-Evaluierung unserer Projekte und Programme abgeschlossen. Sie gibt wichtige Anstöße zur Optimierung unserer Evaluierungsprozesse. Darüber hinaus untersuchten das Außenministerium und die OECD unsere Arbeit.

Fit für die Zukunft durch unternehmerische Verantwortung

Seit 2012 haben wir **1.769 Tonnen CO₂-Äquivalente kompensiert.**



Die nachhaltige Entwicklung unserer Partnerländer im Sinne der Agenda 2030 zu fördern ist unser oberstes Prinzip. Das bringt besondere Verantwortung mit sich. Als Organisation möchten wir Vorreiterin in Sachen Nachhaltigkeit sein. Wir setzen auf sozial und ökologisch verantwortungsvolle Unternehmensführung. Damit wir schon heute auf die Herausforderungen von morgen vorbereitet sind.

nen und Vertreter von Unternehmen, der Zivilgesellschaft und der Wissenschaft, nationale Interessensgruppen sowie Expertinnen und Experten aus dem Finanzsektor in die Oesterreichische Kontrollbank eingeladen hat. Im Zentrum der Diskussionen stand die zunehmende Bedeutung nachhaltigen Investments und ökoeffizienten Wirtschaftens.

Bündnis für die SDGs

Ein Katalog an konkreten Maßnahmen hilft uns dabei, unsere Organisation zukunftsfit zu gestalten. Dazu gehören der sorgsame Umgang mit der Umwelt – vom sparsamen Ressourcenverbrauch bis zum nachhaltigen Abfallmanagement – ebenso wie die Weiterentwicklung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ihr Engagement und ihre Expertise sind der Schlüssel für beste Leistung und Qualität.

Die Richtschnur für unser Engagement bietet der Global Compact, eine freiwillige Initiative der Vereinten Nationen für unternehmerische Verantwortung. Wir sind Teil dieses internationalen Bündnisses aus Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft und seinen zehn Prinzipien verpflichtet. Mit eigenen Beiträgen und Aktivitäten nehmen wir an der weltweit größten Initiative im Bereich unternehmerischer Nachhaltigkeit teil.

Das Global Compact Netzwerk Österreich dient uns als Plattform für den Dialog mit österreichischen Unternehmen. Wir unterstützen uns gegenseitig bei der Umsetzung der SDGs. Zuletzt etwa bei der Generalversammlung zu nachhaltiger Finanzwirtschaft, zu der Global Compact Österreich Vertreterin-

Integrität fördern, Korruption aufdecken

Seit 2016 bietet unser Hinweisgebersystem die Möglichkeit, Verstöße an unsere weisungsfreien Integritätsbeauftragten oder an eine externe Ombudsperson zu melden. In Verträgen nehmen wir explizit Klauseln zur Korruptionsprävention auf. Wir möchten das Bewusstsein für Anti-Korruptionsmaßnahmen und den richtigen Umgang mit persönlichen Vorteilen oder Interessenkonflikten stärken. Dafür führten wir 2019 mit den Leiterinnen und Leitern unserer Auslandsbüros eine spezielle Schulung zum Thema „Anti-Korruption und Integrität“ durch.

Mit der im November 2019 veröffentlichten Richtlinie des Europäischen Parlaments und des Europäischen Rates zum Schutz von Personen, die Verstöße gegen das Unionsrecht melden, sind Neuerungen zu berücksichtigen. Alle EU-Mitgliedsstaaten müssen diese Richtlinie bis Dezember 2021 umsetzen.

Wir haben bereits erste Schritte gesetzt, um unser bestehendes Hinweisgebersystem zu überarbeiten und an die neuen Vorgaben anzupassen. Damit tragen wir zur Prävention und Aufdeckung von Korruption und so auch zur Umsetzung von SDG 16 bei.

Unsere Maßnahmen zur Prävention und Aufdeckung von Korruption tragen zu **SDG 16** bei.

Inklusion auf breiter Basis

Wir schreiben Inklusion in unserer Arbeit groß. Mit der Einführung eines entsprechenden Markers der OECD ist es uns nun möglich, Förderungen zur Unterstützung von Menschen mit Behinderungen systematisch zu erfassen und weiterzuverfolgen. Unsere Arbeit in diesem Bereich haben wir bei der „European Disability and Development Week“ als Best Practice vorgestellt.

Auf Organisationsebene haben wir gemeinsam mit dem Ludwig Boltzmann Institut für Menschenrechte einen Arbeitsplan zur Inklusion von Menschen mit Behinderungen in der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit erarbeitet. Er dient dem Inklusions-Arbeitskreis der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit als Grundlage für seine Tätigkeit bis 2021. Seine Mitgliederanzahl, vor allem aus zivilgesellschaftlichen Organisationen, hat sich erhöht. Nun sollen verstärkt Interessenvertretungen von Menschen mit Behinderungen oder Selbstvertretungsorganisationen für den Arbeitskreis gewonnen werden.

Klimaschutz: Verantwortung übernehmen

Als Agentur der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit setzen wir uns für Klima- und Umweltschutz ein. Da sich die meisten unserer Projekte und Programme im Ausland befinden, lassen sich Flugreisen nicht vermeiden. Um den von uns verursachten Treibhausgasausstoß auszugleichen, zahlen wir für jede Flugreise einen gewissen Betrag an das CO₂-Kompensationssystem der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU).

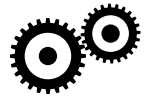
Damit unterstützt die BOKU als weltweit erste Universität ausgewählte Klimaschutzprojekte in Afrika, Asien und Lateinamerika. Gleichzeitig ergänzen diese Initiativen unsere Arbeit: Sie tragen zu weniger Armut und nachhaltiger Entwicklung bei. Seit 2012 haben wir jährlich etwa 220 Tonnen CO₂-Äquivalente ausgeglichen. In Summe haben wir so für unsere Flugreisen 1.769 Tonnen CO₂-Äquivalente kompensiert.



DIE 10 PRINZIPIEN DES GLOBAL COMPACT

Unternehmen sollen

- 1** den Schutz der internationalen Menschenrechte unterstützen und achten,
- 2** sicherstellen, dass sie sich nicht an Menschenrechtsverletzungen mitschuldig machen,
- 3** die Vereinigungsfreiheit und das Recht auf Kollektivverhandlungen wahren,
- 4** für die Beseitigung aller Formen der Zwangsarbeit,
- 5** für die Abschaffung der Kinderarbeit,
- 6** für die Beseitigung von Diskriminierung bei der Anstellung und Beschäftigung von Personal eintreten,
- 7** im Umgang mit Umweltproblemen einen vorsorgenden Ansatz unterstützen,
- 8** Initiativen ergreifen, um ein größeres Verantwortungsbewusstsein für die Umwelt zu erzeugen,
- 9** die Entwicklung und Verbreitung umweltfreundlicher Technologien fördern und
- 10** gegen alle Arten von Korruption eintreten, einschließlich Erpressung und Bestechung.



„Leave no one behind“ ungebremst

2019 haben wir in 9 Ländern
und einer Region

**12 delegierte
Kooperationen**
für die EU abgewickelt.

„Niemanden zurücklassen“ – auch 2019 prägte der Grundsatz der Agenda 2030 unsere Arbeit. Die Globalen Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) geben uns die Richtung vor. Unsere Anstrengungen für eine gerechtere Welt zeitigten Erfolge. Humanitäre Krisen und anhaltende Konflikte stellen jedoch nach wie vor große Herausforderungen dar. Wir reagieren mit hoher Flexibilität und ermöglichen so Hilfe, die Not rasch lindert.

In Afrika fördern wir mit
31,6 Mio. Euro
Geschlechtergleichstellung und
die Selbstbestimmung von
Mädchen und Frauen.





SDGs leiten Handeln an

Neben dem Dreijahresprogramm der österreichischen Entwicklungspolitik bildet die Agenda 2030 mit ihren 17 Zielen den Rahmen für unsere Arbeit. Im vergangenen Jahr ragen vier dieser Ziele besonders hervor: Mehr als 60 der insgesamt 180 Initiativen, die 2019 gestartet haben, leisten einen Beitrag zu SDG 4 (Hochwertige Bildung), 5 (Geschlechtergleichstellung), 8 (Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum) sowie 16 (Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen).

Das beweist unser Engagement für Berufsbildung und Arbeitsplätze für junge Menschen, unseren Einsatz für eine sicherere und gerechtere Welt sowie für die Förderung von Geschlechtergleichstellung. Allein in Afrika fördern wir mit 26 Projekten und 31,6 Millionen Euro Gleichberechtigung, Geschlechtergleichstellung und das Recht auf Selbstbestimmung von Mädchen und Frauen.

Neue Strategien bis 2025

Mit Ministerien, der Zivilgesellschaft, der Privatwirtschaft und Interessenvertretungen in Österreich und in unseren Partnerländern erarbeiteten wir neue Strategien für unsere Zusammenarbeit mit Äthiopien, Bhutan, Burkina Faso, Mosambik und Uganda. Sie geben die Richtung für unsere Kooperation mit diesen Ländern bis 2025 vor.

Verlässlich, berechenbar, flexibel

2019 prüfte der Entwicklungshilfeausschuss der OECD die Leistungen der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit. Das Ergebnis zeigt: Österreich gilt als verlässlicher, berechenbarer und flexibler Partner. Die OECD schätzt unsere langjährige Präsenz in unseren Partnerländern und unsere Beratungsleistungen im Energie-, Bildungs- oder Wassersektor. Mit der Veröffentlichung von Evaluierungen setzen wir ein Beispiel, dem andere Länder folgen sollten, so der Vorschlag der OECD. Zusätzlich empfahl sie, einen Finanzierungsmechanismus einzuführen, der bei Krisen und in fragilen Ländern schnell und flexibel Abhilfe schafft.

Flexibilität haben wir 2019 unter Beweis gestellt: Bei der Linderung der Not nach den Wirbelstürmen Idai und Kenneth in Mosambik, beim Erdbeben in Albanien und der dramatischen Ernährungssituation in Burkina Faso passten wir unser Engagement an die Erfordernisse der Situationen an. Ein weiteres unserer Partnerländer – Uganda – unterstützen wir unverändert bei der Betreuung der Flüchtlinge aus dem Südsudan.

Im Auftrag Europas

Für die Europäische Union bauten wir unsere Rolle als verlässlicher Partner weiter aus: 2019 haben wir in neun Ländern und einer Region zwölf delegierte Kooperationen für die EU-Kommission abgewickelt. In Armenien und Georgien haben wir zwei neue EU-Projekte in Angriff genommen und drei weitere in Albanien, Armenien und Mosambik angebahnt. Und am Horn von Afrika, wo die angespannte Sicherheitslage trotz einiger vielversprechender demokratischer Reformen Entwicklungsfortschritte bedroht, setzen wir mit 38 Millionen Euro unser bisher umfangreichstes Vorhaben für die EU um. Unser Ziel in der Region bleibt: die Situation stabilisieren, Konflikte vermeiden und die Grundlagen für ein besseres Leben schaffen.

Zusätzlich ermöglicht die EU mit ihrem Treuhandfonds für Syrien ein effektives und gemeinsames Vorgehen zur Bekämpfung von Fluchtursachen und zur Unterstützung der Aufnahmeländer in der Region. Seit 2015 beteiligte sich Österreich mit 17,5 Millionen Euro daran, davon mit 4 Millionen Euro im vergangenen Jahr. Damit ist Österreich unter den EU-Mitgliedsstaaten der drittgrößte Geber für den sogenannten Madad-Fonds.

Green Climate Fund: Erste Partnerschaft

Nach unserer Akkreditierung beim Green Climate Fund im Jahr 2018 haben wir unsere erste Partnerschaft an den Start gebracht: Mit dem albanischen Umweltministerium entwickeln wir ein Projekt, das unser Partnerland vor Dürren und Überschwemmungen schützen soll.

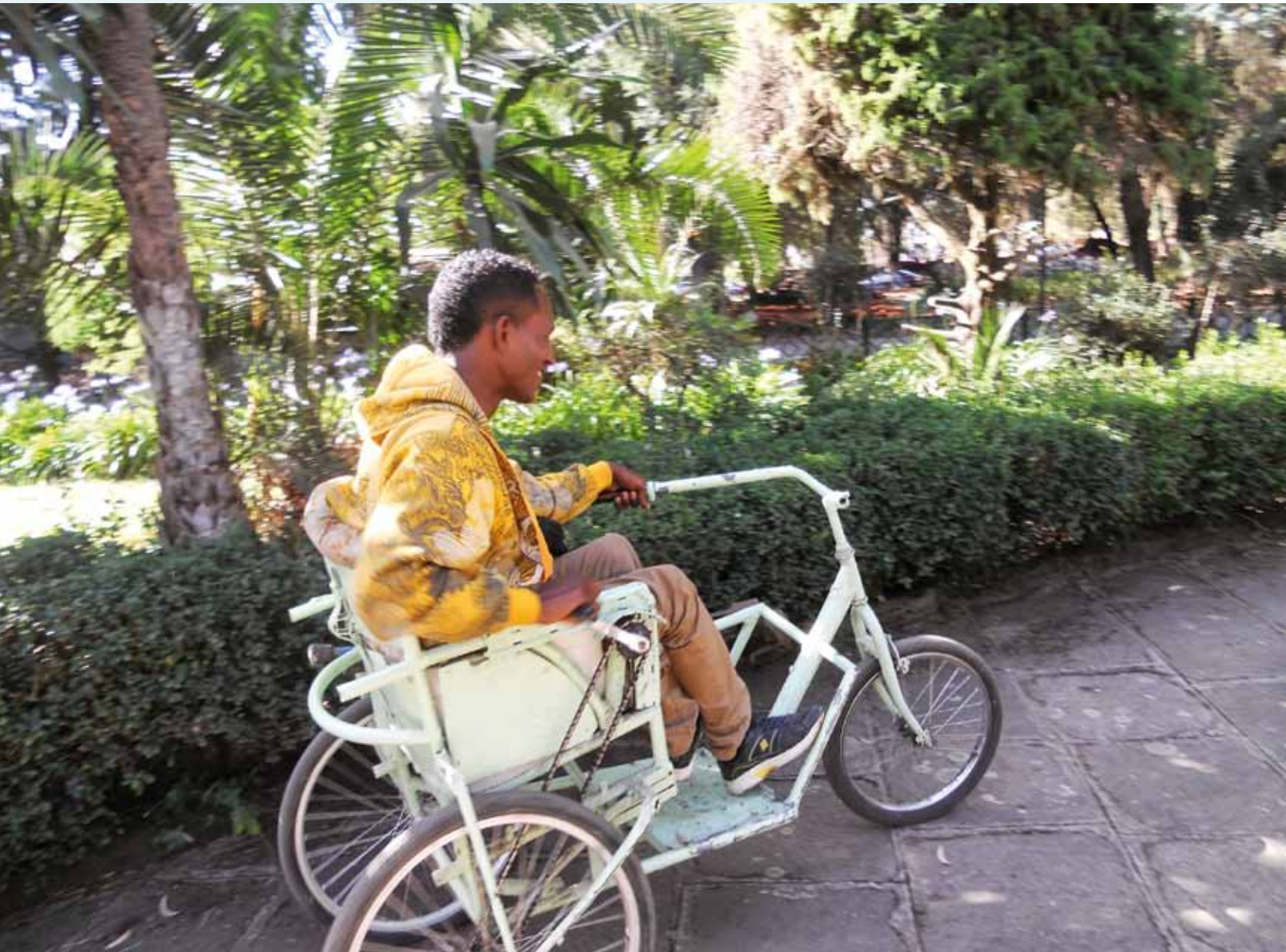
Bildung ohne Hürden

Menschen mit Behinderungen stellen 15 Prozent der Weltbevölkerung. Das sind rund eine Milliarde Menschen. 80 Prozent davon leben in Entwicklungsländern. Soziale und institutionelle Barrieren wiegen dort besonders schwer. Wenn es darum geht, diese nachhaltig zu überwinden, ist der Zugang zu Bildungseinrichtungen zentral. Wir setzen deshalb konkrete Maßnahmen für inklusive Bildung.



24 Universitäten und Hochschulen

in Äthiopien haben an Ausbildungs- und Forschungsaktivitäten zu Inklusion teilgenommen.





Inklusive Bildung – aber richtig

Ursprünglich bezog sich der Begriff der inklusiven Bildung nur auf die Inklusion von Lernenden mit besonderen Bedürfnissen. Heute wird er breiter verstanden und berücksichtigt soziale und damit geschlechterbezogene, physische, psychologische und systemische Dimensionen von Inklusion.

Die Unterziele von SDG 4 der Agenda 2030 beziehen sich auf diesen breiten Begriff. Sie geben vor, Bildungssysteme diskriminierungsfrei zu gestalten und das Recht auf Bildung für alle zu verwirklichen. Das ist überall herausfordernd, speziell jedoch in Entwicklungsländern. Späte Einschulung oder der völlige Ausschluss von Bildung sind dort ein gravierendes Problem, das besonders Menschen mit Behinderungen trifft. In Entwicklungsländern gehen heute 32 Millionen Kinder mit besonderen Bedürfnissen nicht zur Schule.

Einsatz für Bildungschancen weltweit

Die internationale Entwicklungspolitik widmet sich deshalb verstärkt diesem Thema. So auch in Österreich: Das Thema Inklusion ist im Dreijahresprogramm der österreichischen Entwicklungspolitik 2019–2021 fast durchgängig erwähnt. Maßnahmen in mehreren Partnerländern der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit zeigen positive Wirkung.

Barrieren abbauen

In Äthiopien etwa sollen Hürden für Studierende mit Behinderungen abgebaut werden: Im Rahmen unseres

Hochschulkooperationsprogrammes „APPEAR“ will die Universität Addis Abeba gemeinsam mit der Universität Wien, der Universität Gondar und der Universität Dilla Menschen mit Behinderungen zu ihrem Recht auf barrierefreien Zugang zu Hochschulbildung verhelfen.

Einer der Schwerpunkte dieser Hochschulkooperation ist die Entwicklung eines Handbuchs für Universitätspersonal. Es informiert darüber, wie sich Barrieren nachhaltig abbauen lassen, welche Bedürfnisse Studierende mit Behinderungen haben und wie man sie konkret unterstützen kann: etwa indem Lehrende in Lehrveranstaltungen Aufnahmegeräte für blinde Studierende zulassen oder schriftliche Unterlagen für Gehörlose anbieten.

Dieses Engagement zeigt bereits positive Wirkungen: Die Zahl der Studierenden mit Behinderungen an äthiopischen Universitäten steigt stetig. Von dem Projekt profitieren Studierende, Forschende, Lehrende sowie Menschen mit Behinderungen auch außerhalb der Universitäten. In Dilla etwa gibt es nun eine spezifische Beratungsstelle. Außerdem bietet die Uni einen Aufbaustudiengang zu gemeindebasierter inklusiver Entwicklung an.

Durch die Kooperation hat sich auch das Bewusstsein gegenüber betroffenen Studierenden geändert – ein entscheidender Schritt für Inklusion. Denn nur mit nachhaltig inklusiven Studien- und Forschungsstrukturen haben Menschen mit Behinderungen die gleichen Chancen auf höhere Bildung wie alle anderen. Und damit auf ein selbstbestimmtes Leben.



In Addis Abeba waren **46 junge Forscherinnen und Forscher** an inklusiven Bildungsaktivitäten beteiligt.

»Seit meinem fünften Lebensjahr lebe ich mit einer Sehbehinderung. Ich habe gelernt, alle möglichen Hürden zu überwinden. Der Aufbaustudiengang an meiner Uni hat mir jedoch gezeigt, dass sich das System, mein Arbeitsumfeld, die lokale Regierung und die Gesellschaft anpassen müssen. Die Verantwortung, kulturelle, soziale und politische Inklusion zu verwirklichen, liegt dort.«

Degisew Ayalew, Sekundarschullehrer und Student des Aufbaustudiengangs zu gemeindebasierter inklusiver Entwicklung, Universität Dilla, Äthiopien





FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTPRÄVENTION

Gewaltsamem Extremismus vorbeugen

Südasiens, der Nahe Osten, Nordafrika und Subsahara-Afrika sind jene Regionen, die besonders von gewaltsamem Extremismus betroffen sind. Gemeinsam mit unseren Partnern setzen wir auf Prävention, um die tieferliegenden Ursachen von Gewaltextremismus zu bekämpfen. Und wir unterstützen Initiativen für mehr Dialog, Inklusion und Toleranz. So sorgen wir für bessere Lebensbedingungen in unseren Partnerländern.



Rund **360 zivilgesellschaftliche Organisationen und Netzwerke** nutzen die digitale Plattform des IGAD-Zentrums zum Austausch.



Insgesamt **1.200 Menschen** am Horn von Afrika sollen bis 2023 von der Arbeit des Zentrums profitieren.

Die Opferzahlen weltweiter Terroranschläge nahmen seit 2014 ab. Zwar haben sich laut dem Globalen Terrorismusindex 2019 die Auswirkungen von Terrorismus in insgesamt 98 Ländern verbessert. In 40 Ländern hat sich die Situation aber verschlechtert. 93 Prozent der dokumentierten Todesopfer durch Terror sind in Süd-Asien, im Nahen Osten, in Nordafrika und Subsahara-Afrika zu beklagen. Gewaltbereiter Extremismus stellt dort eine große Herausforderung für die Wahrung der Menschenrechte und nachhaltige Entwicklung dar.

Mädchen und Frauen als Opfer und Täterinnen

Besonderes Augenmerk muss hier auf Mädchen und Frauen gelegt werden. Die Terrorgruppe Boko Haram beispielsweise zielt explizit auf sie ab. Zunehmende Zwangsheiraten, der Ausschluss von Bildung oder von der Teilnahme am öffentlichen Leben sowie systematische Gewalt gegen Mädchen und Frauen sind die Folgen.

Diese übernehmen aber auch aktive Rollen als Unterstützerinnen extremistischer Gruppen: Sie mobilisieren Gelder, rekrutieren, beschaffen Informationen oder erledigen logistische Aufgaben. Die Anzahl weiblicher Selbstmordattentäterinnen ist seit 2013 von vier auf 22 im Jahr 2018 gestiegen. Insgesamt ist ihr Anteil mit fünf Prozent zwischen 1985 und 2018 im Vergleich zu jenem der Männer jedoch gering.

Maßnahmen zur Eindämmung von Terrorismus und gewaltsamem Extremismus müssen die besondere Rolle von Frauen und Auswirkungen auf Frauenrechte

berücksichtigen. Das betont auch die Sicherheitsratsresolution 2242 der Vereinten Nationen aus dem Jahr 2015.

Radikalisierung den Boden entziehen

Besonders anfällig für extremistische Strömungen ist das Horn von Afrika. Mit ihrem neu gegründeten Zentrum für die Prävention und den Kampf gegen gewaltsamen Extremismus wirkt die „Intergovernmental Authority on Development“, kurz IGAD, in Dschibuti radikalen Tendenzen entgegen. Das Zentrum forscht nach den Ursachen radikaler Tendenzen und entwickelt Gegenstrategien. Es richtet sich vor allem an junge Menschen. Denn Jugendarbeitslosigkeit, Armut und der Mangel an Perspektiven sind ein Nährboden für Radikalisierung. Wir sind stolzer Unterstützer seiner Arbeit.

Junge Führungspersönlichkeiten der IGAD-Mitgliedsstaaten lernen in Workshops, kritisch zu denken, die Triebkräfte des Extremismus zu erkennen und eigene positive Narrative zu entwickeln. Die Jungen tauschen sich mit Regierungsbeamtinnen und -beamten aus und machen auf Missstände aufmerksam. Dafür gibt es auch eine digitale Plattform. Das Zentrum engagiert sich außerdem dafür, dass der Privatsektor den Jungen bessere Chancen für ihre berufliche Zukunft bietet. Durch Dialog, Bildung und Inklusion soll es gelingen, Radikalisierung besser vorzubeugen. Wesentlich für den Erfolg der Maßnahmen ist die Vernetzung der Zivilgesellschaft mit lokalen und nationalen Akteuren und Regierungen.



»Junge Menschen ohne Perspektiven sind für extremistische Gruppen eine leichte Beute. Wir engagieren uns mit Workshops und Trainings dafür, kritisches Denken zu fördern. Das macht die Jungen weniger leicht beeinflussbar, es reicht aber nicht aus: Wir wollen auch Chancen auf Einkommen und Jobs schaffen und arbeiten dazu mit dem Privatsektor zusammen.«

Simon Nyambura, Direktor des IGAD Centre of Excellence for Preventing and Countering Violent Extremism, Dschibuti

Menschenrechte mutig verteidigen

Weniger Armut und Ungleichheiten, bessere Zukunftsperspektiven für alle – ohne die Achtung der Menschenrechte sind Bemühungen dafür zum Scheitern verurteilt. Wir setzen uns dafür ein, dass die Menschenrechte überall und immer eingehalten werden. Menschenrechtsverteidigerinnen und Menschenrechtsverteidiger haben hier eine wichtige Rolle. Wir unterstützen sie, denn sie werden häufig bedroht und mit Gewalt konfrontiert.





Gleiche Rechte für alle

Ziel 16 der Agenda 2030 strebt nach inklusiven Gesellschaften weltweit: Alle Menschen sollen den gleichen Zugang zu Justiz und gleiche wirtschaftliche, politische und soziale Rechte haben. Von uns geförderte Initiativen stärken besonders die Menschenrechte von Kindern und Jugendlichen sowie Menschen mit Behinderungen, Minderheiten und sozial benachteiligten Gruppen.

Wir achten darauf, dass unsere Projekte und Programme die Rechte aller Betroffenen wahren. Unsere Partnerländer unterstützen wir, indem wir eine lebendige Zivilgesellschaft fördern, zuverlässige und transparente Institutionen aufbauen helfen und die Justiz stärken.

Courage für die Menschenrechte

Bei der Wahrung der Menschenrechte leisten Menschenrechtsverteidigerinnen und -verteidiger einen wesentlichen Beitrag. Eine eigene Erklärung der Vereinten Nationen verleiht ihrer wichtigen Rolle Nachdruck. Ohne ihren Einsatz würden viele internationale Standards auf lokaler Ebene nicht umgesetzt werden oder lokale Prioritäten nicht auf der globalen Agenda stehen. Doch ihr Engagement bringt Menschenrechtsverteidigerinnen und -verteidiger häufig in Gefahr. Sie werden bedroht oder mit Gewalt gestoppt.

Schutz den Verteidigerinnen und Verteidigern

Damit sie ihre wichtige Arbeit in Sicherheit ausüben können, fördern wir etwa das „Defend Defenders“-Projekt in Uganda. Die Initiative unterstützt insgesamt fünf Menschenrechtsnetzwerke in Afrika dabei, Schutzmechanismen anzubieten und diese zu koordinieren.

Vor allem Menschenrechtsanwältinnen und -anwälte, junge Aktivistinnen und Aktivisten, Medienvertreterinnen und -vertreter sowie zivilgesellschaftliche Organisationen in Ostafrika und am Horn von Afrika sowie in Nord-, West-, Süd- und Zentralafrika profitieren davon. Mit dieser Unterstützung können sich rund 450 Menschenrechtsverteidigerinnen und -verteidiger besser für afrikanische Bürgerinnen und Bürger einsetzen.

Orte der Sicherheit

Weiteren Beistand liefern die sogenannten „Ubuntu Hub Cities“. Sie bieten Schutz und Sicherheit für Menschenrechtsverteidigerinnen und -verteidiger, die Drohungen, Gewalt und extremem Druck ausgesetzt sind. Wir finanzieren die Initiative mit. Die Hub Cities ermöglichen den mutigen Menschen im Einsatz für die Menschenrechte, vorübergehend zu übersiedeln, Schutz zu finden und ihre couragierte Arbeit fortzusetzen. An sicheren Standorten finden umgesiedelte Menschenrechtsverteidigerinnen und -verteidiger professionelle Betreuung und Unterstützung. Die gefährdeten Aktivistinnen und Aktivisten können auch ihre Erfahrungen austauschen und kehren so mit verbesserten Fähigkeiten zum Schutz und zur Förderung der Menschenrechte nach Hause zurück.



6 „Ubuntu Hub Cities“ bieten

Schutz in Tunis, Abidjan, Kampala, Johannesburg, Pretoria und Kapstadt.

Rund **450 Menschenrechtsverteidigerinnen und -verteidiger** in Afrika bekommen Unterstützung und Beratung.



»Da ich selbst eine Menschenrechtsverteidigerin bin, weiß ich, was es bedeutet, an vorderster Front zu stehen, überwacht zu werden und Drohungen zu erhalten. Jede und jeder von uns kann in eine Risikosituation kommen und gezwungen sein, Zuflucht zu suchen. Ich halte es für meine Pflicht, zum Schutz von Menschenrechtsverteidigerinnen und -verteidigern beizutragen.«

Pedan Marthe Coulibaly, Koordinatorin Ubuntu Hub City, Abidjan, Elfenbeinküste

Ressourcen richtig eingesetzt

Zu wenig zu essen, Kochen auf offenen Feuerstellen, ein Leben ohne Strom oder ohne hygienische Toiletten: Das ist die harte Realität für Milliarden von Menschen weltweit. Um unsere Grundbedürfnisse zu stillen und Konflikte zu vermeiden, braucht es geregelten Zugang zu Wasser, Land und Energie für alle. Eine Herausforderung, die nicht leicht zu bewältigen ist. Wir begegnen ihr mit dem Nexus-Ansatz.





Mehr als 820 Millionen Menschen weltweit hungern. Zwei Milliarden Menschen können sich nicht regelmäßig sicher, nahrhaft und ausreichend ernähren. 785 Millionen fehlt es an sauberem Trinkwasser. Über vier Milliarden Menschen haben keinen sicheren Zugang zu Toiletten oder Latrinen. Knapp eine Milliarde lebt ohne Strom. Auch wenn es in den letzten Jahren Fortschritte gab, sind und bleiben diese Zahlen alarmierend hoch.

planen und fördern, berücksichtigen wir von Anfang an Wechselbeziehungen zwischen den drei Bereichen. Dadurch entdecken und nutzen wir Synergien, schonen knappe Ressourcen, schützen Ökosysteme nachhaltig und vermeiden Zielkonflikte. So steuern wir zu den SDGs 1, 2, 6, 7, 13, 15 und 16 bei.

Bewässerte Felder in Burkina Faso

Ein Beispiel aus Burkina Faso zeigt, wie diese ganzheitliche Herangehensweise die Lebenssituation der ländlichen Bevölkerung verbessern kann. In den Regionen Boucle de Mouhoun, Nord, Centre-Ouest und Hauts-Bassins können die Menschen Felder nun effizient und leistungsfähig bewässern. Die Einführung von Tröpfchenbewässerung trägt dort zu ertragreicheren Ernten bei. Dank des neuen Systems können Felder an manchen Standorten nun bis zu dreimal pro Jahr bewirtschaftet werden.

In Trainings und Ausbildungen lernen vor allem Frauen und Jugendliche, ihre landwirtschaftliche Produktion zu verbessern und die Produktivität zu erhöhen. Damit bleibt neben dem Eigengebrauch auch etwas für den Verkauf übrig. Lokale Handwerkerinnen und Handwerker übernehmen die Installation, Wartung oder Reparatur der Bewässerungssysteme und haben neue Einkommensquellen. Auch das zählt zu gut überlegtem Ressourceneinsatz. Insgesamt 111,55 Hektar Land wurden seit 2015 nachhaltig bewässert. 3.027 Personen – davon 2.185 Frauen – profitieren von dem Projekt.

Ernährungssicherheit ist eine Frage der gerechten Verteilung von Ressourcen, Dienstleistungen und Gütern. Vor allem Kleinbäuerinnen und Kleinbauern in Afrika sind betroffen. Sie bewirtschaften 70 bis 80 Prozent der landwirtschaftlich nutzbaren Flächen und leiden dennoch unter Ernährungsunsicherheit und Armut. Für sie setzen wir uns ein. Dabei konzentrieren wir uns auf die gleichberechtigte Nutzung von Land und den gleichen Zugang zu natürlichen Ressourcen für Frauen und Männer. Wir fördern neue Einkommensmöglichkeiten und Arbeitsplätze für Jugendliche. Und wir unterstützen den besseren Zugang zu Trinkwasser und Sanitäreinrichtungen sowie zu leistbarem Strom aus erneuerbaren Energien.

Wasser, Energie, Ernährung im Blick behalten

Dabei betrachten wir die Sektoren Wasser, Energie und Ernährungssicherheit nicht isoliert voneinander. Stattdessen denken und handeln wir dem sogenannten Nexus-Ansatz entsprechend integriert. Wenn wir Projekte



111,55 Hektar effizient und nachhaltig bewässertes Land

sorgen für bessere Ernten in 4 Regionen Burkina Fasos.

3.027 Menschen profitieren von Tröpfchenbewässerung in Burkina Faso und steigern ihre Ernte.



»Dank der neuen Tröpfchenbewässerung ist es mir gelungen, die Gemüseproduktion in meinem Familiengarten seit 2018 zu verdreifachen. Mit dem erhöhten Ertrag kann ich jetzt die Schulbildung für meine fünf Kinder bezahlen.«

Marcel Kaboré, Landwirt in Poa, Boulkiemdé, Burkina Faso



WIRTSCHAFT UND ENTWICKLUNG

Wirtschaft, die für alle Sinn macht

Für die globale Entwicklung sind Unternehmen wichtige Partner: Sie verfügen über Know-how, Kapital und Netzwerke. Sie erzeugen dringend benötigte Produkte, schaffen Dienstleistungen, Wertschöpfung und Arbeitsplätze. Nachhaltige Geschäftsmodelle in Entwicklungs- oder Schwellenländern fördern wir mit unseren Wirtschaftspartnerschaften. Damit alle Menschen am wirtschaftlichen Aufstieg teilhaben können.

Seit 2012 haben **200** **Wirtschaftspartnerschaften** mehr als 8.000 Arbeitsplätze geschaffen.

An die **3 Millionen Menschen** und über **76.000 Unternehmen** profitieren vor Ort.



Nicht der Mensch ist für die Wirtschaft da, sondern die Wirtschaft für die Menschen. Wohlstandsfördernd wirkt Unternehmertum vor allem dann, wenn es neu gedacht wird. Was das heißt? Unternehmen streben generell nach Wachstum und haben enorme Innovationskraft. Wenn sie neben dem finanziellen Erfolg auch die soziale Wirkung ihres Schaffens ins Zentrum rücken, können Unternehmen Sinn stiften – für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, für die Gesellschaft und für jene, die besonders benachteiligt sind.

Partnerschaften für Wohlstand

Der Weg aus der Armut ist nur mit einem leistungsfähigen Privatsektor möglich. Mit unserem Instrument der Wirtschaftspartnerschaften fördern wir darum nachhaltige Geschäftsmodelle und inklusive Marktsysteme, an denen alle teilhaben können. Das wirkt Armut entgegen und hilft, die SDGs zu erreichen.

Rund 90 solcher Partnerschaften mit Unternehmen befanden sich 2019 in Umsetzung. Wir haben sie mit 7 Millionen Euro gefördert. Für 23 neue Projekte haben wir weitere 7,3 Millionen Euro an Förderungen zugesagt. Finanzielle Anreize sind aber nicht alles. Mit unserer langjährigen Expertise stehen wir Unternehmen beratend zur Seite und führen zahlreiche Beratungsgespräche. Seit 2012 sind daraus insgesamt 200 Wirtschaftspartnerschaften entstanden. Knapp drei Millionen Menschen und mehr als 76.000 Unternehmen profitieren davon. Über 8.000 Arbeitsplätze wurden geschaffen.

Schwebende Verbindungen

Was Know-how und Technologien aus Österreich beispielsweise in Bolivien bewirken können, macht die Firma Doppelmayr Seilbahnen GmbH deutlich: In El Alto, der Schwesterstadt von La Paz, verbindet ein Seilbahnnetz heute zwei gegensätzliche Stadtteile: Oben leben die Armen, häufig Indigene. Unten im Tal die Privilegierten. Dort finden sich auch die meisten Arbeitsplätze. Mit 10 Linien, 26 Stationen und einer Länge von 30 Kilometern errichtete Doppelmayr „Mi Teleférico“, das weltweit größte städtische Seilbahnnetz. Früher benötigte man mindestens zwei Stunden, um von A nach B zu gelangen. Jetzt sind es 20 Minuten.

Doch die Errichtung der zuverlässigen und umweltfreundlichen Verkehrsinfrastruktur war noch nicht alles. Das Vorarlberger Unternehmen wollte die bolivianische Wirtschaft mit einer weiteren Idee ankurbeln und gleichzeitig das kulturelle Erbe des Landes fördern. Archäologische Relikte, die beim Bau gefunden wurden, sind nun in den Stationen ausgestellt. Die teilweise über 2.500 Jahre alten Funde sind nicht nur für die 3.500 Fahrgäste, die die schwebende Verbindung täglich nutzen, eine Sehenswürdigkeit. Sie haben auch hohes touristisches Potenzial. Mit insgesamt 53.590 Euro haben wir diese einzigartige Museumstour gefördert.

»Bei den Seilbahnbauarbeiten fanden wir archäologische Artefakte, teils über 2.500 Jahre alt. Um dieses kulturelle Erbe zu sichern, haben wir mit der Austrian Development Agency einen dynamischen Museumsrundgang entwickelt – auf dem Boden und in der Luft. Das Museum „Putu Putu“ entlang der Línea Blanca gibt einen Einblick in das Leben früherer Zeiten und verbindet dieses mit der modernen Seilbahntechnik von heute.«

Torsten Bäuerlen, Projektkoordination, Doppelmayr Seilbahnen GmbH





UMWELT UND KLIMASCHUTZ

Wandel für den Klimawandel

Die Erderwärmung hinterlässt immer deutlichere Spuren. Naturkatastrophen, Zyklone, Dürren oder der Verlust an Biodiversität treffen die verwundbarsten Regionen unseres Planeten ganz besonders. Wir setzen uns dafür ein, dass unsere Partnerländer klimaschonende Entwicklungspfade einschlagen und sich gleichzeitig den Folgen des Klimawandels anpassen. Damit Mensch und Natur gegen den globalen Temperaturanstieg gewappnet sind.

!
200 Personen nationaler Wetterdienste in Südosteuropa können Klimamodelle interpretieren und damit arbeiten.

40 Klimawandel-szenarien

stehen in Südosteuropa zur Verfügung.



Die verheerenden Zyklone Idai und Kenneth haben im Frühjahr 2019 unser Partnerland Mosambik heimgesucht. Sie zeigten, wie verwundbar die am wenigsten entwickelten Länder gegenüber den Auswirkungen des Klimawandels sind. Diese Länder tragen jedoch selbst nur wenig zu den schädlichen CO₂-Emissionen bei. Katastrophen wie die Zyklone könnten die Erfolge unserer langjährigen Arbeit schnell zunichtemachen. Deshalb unterstützen wir unsere Partnerländer bei ihrer treibhausgasarmen und klimaresilienten Entwicklung. Wir setzen auf umweltverträgliche Maßnahmen, vorausschauende Anpassungsstrategien und Katastrophenvorsorgepläne.

Entwicklungsstrategien anpassen

Das Umweltnetzwerk des Entwicklungshilfeschusses der OECD hat unter unserer Mitarbeit einen vielbeachteten Bericht veröffentlicht. Er gibt Gebern Empfehlungen, wie sie Aspekte des Klimawandels besser in ihrer Arbeit verankern können. Vorschläge sind etwa die Einführung von quantitativen Zielen, wie es beispielsweise das Außenministerium im Umweltbereich gemacht hat, oder der Plan, die Förderung fossiler Energieträger wie Kohle oder Erdöl nicht mehr als öffentliche Entwicklungshilfegelder anrechnen zu können.

Artenvielfalt nachhaltig managen

Der 2019 in der medialen Aufmerksamkeit gestandene Globale Bericht über den Zustand der Artenvielfalt des Weltbiodiversitätsrates IPBES alarmierte: Rund eine Million Arten sind in den kommenden Jahren und

Jahrzehnten vom Aussterben bedroht, wenn nicht umgehend gehandelt wird. Nachhaltiges Management von Ressourcen zählt längst zu unseren Kernkompetenzen – dennoch wollen wir es künftig zur besseren Vorsorge noch stärker in den Blickwinkel von Entwicklungsprojekten und -programmen rücken.

Klimarisiken in Südosteuropa reduzieren

In Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Nordmazedonien und Serbien arbeiten wir mit dem Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) daran, aus dem Klimawandel resultierende Risiken zu reduzieren. Mit dem sogenannten ClimaProof-Projekt möchten wir verstärkt grüne Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur anregen und den Verkehrssektor klimasicher machen.

Auf Basis bewährter EU-Verfahren konnten wir mit dieser Initiative die technischen Kapazitäten für notwendige Klimawandelanpassungen in unseren Partnerländern bereits deutlich verbessern: So hat das Institut für Meteorologie und Klimatologie der Universität für Bodenkultur Wien Klimawandelszenarien für Südosteuropa erarbeitet. Wie diese zu interpretieren und anzuwenden sind, haben bisher 200 Personen nationaler Wetterdienste während einer Sommerakademie gelernt. Sie können nun 40 Szenarien interpretieren und dadurch genauere Wettervorhersagen liefern. Das schafft eine wichtige Informationsgrundlage für die Planung klimasicherer Infrastruktur. Auch die rechtlichen und institutionellen Rahmenbedingungen dafür wurden überprüft und optimiert.

»In Nordmazedonien haben uns die Folgen des Klimawandels bereits sehr hart getroffen, wie die 21 Todesopfer und Infrastrukturschäden nach den schweren Überschwemmungen im August 2016 zeigten. Durch das ClimaProof-Projekt verstehen wir Risiken heute besser. Wir berücksichtigen sie in unseren Planungen, um in Zukunft besser gegen klimabedingte Katastrophen gewappnet zu sein.«

Teodora O. Grncarovska, Umweltministerium der Republik Nordmazedonien



Gleichstellung hat viele Facetten

Frauen und Männer, Mädchen und Burschen müssen gleichberechtigt am politischen, sozialen und öffentlichen Leben teilnehmen können. Denn Gleichberechtigung ist ein Menschenrecht und Voraussetzung für demokratische, gerechte und nachhaltige Entwicklung. Dieses Bestreben zieht sich durch all unsere Projekte und Programme. 2019 war unser Gender-Portfolio so vielfältig wie noch nie.





Mädchen und Frauen sind weltweit im Nachteil, wenn es um die Verteilung öffentlicher Gelder, den Zugang zu Bildung, Ausbildung oder Arbeit, die Teilhabe am sozialen und öffentlichen Leben, sexuelle Gesundheit oder die Verwirklichung der eigenen Vorstellung von Familienplanung geht. Grund genug, Geschlechtergleichstellung als Schwerpunktthema im Dreijahresprogramm der österreichischen Entwicklungspolitik 2019–2021 zu verankern.

Breites Gender-Spektrum

2019 war unser Portfolio für Geschlechtergleichstellung so divers wie nie zuvor: In Uganda setzten wir uns für einen besseren Zugang zur Justiz für Mädchen und Frauen ein. In Albanien förderten wir die Erweiterung des Frauennotrufs. In Ost- und Westafrika sowie im Südkaukasus wurden Mädchen und Frauen gleichberechtigt in Friedensprozesse und Konfliktprävention eingebunden. Und unsere Partnerländer in Südosteuropa unterstützten wir dabei, „Gender-Responsive Budgeting“ einzuführen. Damit werden öffentliche Budgets so gestaltet, dass sie Frauen und Männern gleichermaßen zugutekommen. Darüber hinaus startete mit unserem Beitrag ein globales Vorhaben zur gleichberechtigten Teilhabe von Frauen und Männern an nachhaltigem Wassermanagement.

Frauenrechte und -gesundheit stärken

Der Arbeitskreis „Sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte in der Entwicklungszusammenarbeit“ nahm 2019 seine Arbeit auf. Er stärkt den Austausch

unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit österreichischen zivilgesellschaftlichen Akteuren. Der Handlungsbedarf ist groß: Weibliche Genitalverstümmelung ist in 30 Ländern noch immer grausame gelebte Praxis. Mehr als 200 Millionen Mädchen und Frauen sind betroffen. 14 Millionen Mädchen weltweit werden pro Jahr zwangsverheiratet. Nur 52 Prozent der Frauen und Mädchen, die verheiratet sind oder in einer Partnerschaft leben, entscheiden eigenständig über ihre sexuellen Beziehungen, über Verhütung oder ihre Gesundheitsvorsorge.

Nie wieder ungewollt schwanger

Was es dringend braucht ist Aufklärung. Für Mädchen und Frauen, für Burschen und Männer. Denn mehr Wissen über Verhütung, Sexualität oder diskriminierende Geschlechterrollen ist der Schlüssel für Veränderung. In Uganda etwa wird eines von vier Mädchen vor dem 18. Lebensjahr schwanger oder hat bereits ein Baby. Laut dem ugandischen Bildungsministerium erfolgen 22 Prozent der Schulabbrüche wegen jugendlicher Schwangerschaften.

Ein Projekt des Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen (UNFPA) zeigt, was wir dort gemeinsam mit unseren Partnern bewirken können: In speziellen Jugendklubs der zivilgesellschaftlichen Organisation BRAC erhalten junge Frauen und Männer Informationen über Verhütungsmittel, Geschlechtskrankheiten oder Menstruationshygiene. Die Klubs sind sichere Räume für die Teenager und bieten auch Trainings an, die ihnen helfen, auf eigenen Beinen zu stehen.



Rund **500.000 junge Frauen und 300.000 junge Männer** in Uganda erhalten Informationen zu Verhütungsmitteln, Geschlechtskrankheiten oder Menstruationshygiene.

»Vorher war ich schüchtern und wusste wenig. Durch die Trainings im Klub kann ich jetzt Nein sagen. Selbst wenn ein Mann überzeugend klingt. Ich werde sicher nie wieder ungewollt schwanger.«

Caroline Kobusingye, Iganga, Uganda



Starke Mitstreiter aus der Zivilgesellschaft

Ihr Engagement ist vielfältig – sie stärken politische Teilhabe und Inklusion, vertreten die Interessen besonders benachteiligter Menschen oder gestalten die nationale und internationale Entwicklungspolitik nach Maßgabe der Agenda 2030 mit. Starke zivilgesellschaftliche Organisationen können viel bewegen und helfen uns, das Leben von Millionen Menschen zu verbessern.





Mit **14 Mio. Euro**

unterstützten wir 2019 rund **100 zivilgesellschaftliche Projekte** in 40 Ländern.

Gemeinsame Erfolge

An unseren Erfolgen sind nationale und internationale zivilgesellschaftliche Organisationen maßgeblich beteiligt. Rund 100 Projekte und Programme zivilgesellschaftlicher Organisationen in 40 Ländern in Afrika, Asien, Lateinamerika sowie in Südost- und Osteuropa waren es 2019, die wir mit einem Mix aus maßgeschneiderten Förderinstrumenten und 14 Millionen Euro unterstützt haben. Unsere Partner brachten ihre Expertise und Finanzmittel ein. Sie sind starke Mitstreiter, wenn es darum geht, die SDGs zu erreichen.

Aktuell arbeiten rund 35 österreichische zivilgesellschaftliche Organisationen mit 200 lokalen Partnern in Entwicklungsländern zusammen. Gemeinsam setzen sie sich für bessere Lebensbedingungen von insgesamt 2,2 Millionen Menschen ein. Sie sind in den unterschiedlichsten Bereichen aktiv, darunter ländliche Entwicklung, Ernährungssicherheit, Wasser- und Siedlungshygiene, Gesundheit und der Kampf gegen weibliche Genitalverstümmelung, Geschlechtergleichstellung, Bildung und Ausbildung, Förderung von Frieden und den Menschenrechten, Umwelt- und Klimaschutz bis hin zu Inklusion, Migration und Rückkehr.



Ausbildung und Therapien für **1.400 Menschen mit Behinderungen** aus Syrien und der Gastgemeinschaft in Jordanien

Traum vom neuen Leben

Schätzungen des Flüchtlingshilfswerks der Vereinten Nationen (UNHCR) und der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zufolge sind weltweit etwa 10,6 Millionen Menschen mit Behinderungen auf der Flucht. Sie

brauchen verstärkt Schutz und spezielle Unterstützung. Die Diakonie Austria setzt sich mit einem von uns geförderten Hilfsprogramm in Jordanien für sie ein.

In fast einem Drittel der syrischen Flüchtlingshaushalte im Aufnahmeland Jordanien lebt mindestens ein Mensch mit Behinderung. So wie die 52-jährige Syrerin Nawal Debsawi. Sie ist geh- und sehbehindert und hat mit ihrem ebenfalls körperlich beeinträchtigten Mann in Amman Zuflucht gefunden. Hilfe hat sie vom lokalen Partner der Diakonie Austria erhalten, der jordanischen zivilgesellschaftlichen Organisation „International Orthodox Christian Charities“. Eine Gehhilfe und eine Brille erleichtern ihr nun das Leben. Vor allem aber konnte sie an einem Training für Schneiderinnen teilnehmen. Damit hat sie Chancen auf ein eigenes Einkommen und ein selbstbestimmtes Leben.

Die Diakonie Austria hat mit ihrem Hilfsprogramm bisher 1.400 Menschen unterstützt: 260 Kinder und 515 Erwachsene bekamen Hörgeräte und Brillen. 90 Prozent dieser Kinder können nun besser am Schulunterricht teilhaben. Darüber hinaus erhielten 120 Kinder eine individuelle Sprachtherapie. Mehr als 1.100 Menschen mit Behinderungen haben Trainings absolviert, die ihnen dabei helfen, leichter Arbeit zu finden. 570 haben eine Berufsausbildung abgeschlossen. 18 haben ein bezahltes Praktikum in einem Betrieb absolviert. Zusätzlich bringen Jobmessen und eine Online-Datenbank Menschen mit Behinderungen und potenzielle Arbeitgeber zusammen.

»Wenn mich Leute fragen, warum lachst du noch immer, antworte ich: Weil ich muss, ich will überleben. Ich wünsche mir für meine Kinder eine bessere Zukunft. Daher ist mir wichtig, dass sie in die Schule gehen und eine gute Ausbildung bekommen.«

Nawal Debsawi, Ost-Amman, Jordanien



Von der Nothilfe zur Selbsthilfe

Leben retten, Leid lindern, Menschen in Notlagen Schutz und Versorgung bieten – das ist unser Ziel, wenn wir gemeinsam mit der internationalen Staatengemeinschaft humanitäre Hilfe leisten. Bewaffnete Konflikte, Naturkatastrophen und Epidemien gefährden Millionen Menschen langfristig. Und jedes Jahr kommen neue Krisen hinzu. Humanitäre Hilfe braucht darum immer öfter das Zusammenspiel mit Entwicklungszusammenarbeit und der Förderung von Frieden.



Zusammen mit CARE haben wir

14.500 Menschen
nach den Zyklonen in Mosambik
geholfen.



© Josh Estey/CARE



Anhaltende Krisenherde

2019 weiteten sich die bewaffneten Konflikte in Syrien, im Jemen und in der Tschadsee-Region weiter aus. Die Situation in der Ostukraine, in Libyen sowie in den Nachbarländern Syriens blieb unverändert schwierig. Erneut waren Millionen Menschen gezwungen, als Flüchtlinge im eigenen Land oder in Nachbarländern wie dem Libanon oder Jordanien Schutz zu suchen. Auch die angrenzenden Staaten Venezuelas – allen voran Kolumbien – waren als Aufnahmeland von Flüchtlingen stark betroffen. Zudem verschlechterte sich die sicherheitspolitische und humanitäre Lage in Burkina Faso. Mosambik wurde von zerstörerischen Wirbelstürmen heimgesucht. Der Großteil unserer Mittel für humanitäre Hilfe floss 2019 deshalb in diese Länder.

Rasche Hilfe, langfristige Unterstützung

Heute sind Menschen, die ihre Heimat aufgrund von bewaffneten Konflikten oder Naturkatastrophen verlassen müssen, im Durchschnitt 19 Jahre auf der Flucht. Diese lang andauernden Krisen erfordern vielfältige und langfristige Unterstützung. Wir ergänzen daher humanitäre Hilfe zunehmend mit Maßnahmen der Entwicklungszusammenarbeit und Friedensförderung. Rasch benötigte Versorgung mit Wasser, Nahrung, Medizin oder psychosozialer Betreuung koppeln wir mit nachhaltig ausgerichteter Unterstützung. Internationale humanitäre Organisationen und österreichische Hilfsorganisationen setzen die Projekte und Programme vor Ort um.

Darunter sind das Flüchtlingshilfswerk und das Welt-ernährungsprogramm der Vereinten Nationen, das Internationale Komitee vom Roten Kreuz, CARE, Caritas und das Österreichische Rote Kreuz.

Mosambik: Nach dem Sturm der Regen

Schwer getroffen hat es 2019 unser Partnerland Mosambik. Der Zyklon Idai richtete dort eine der bisher schlimmsten Umweltkatastrophen auf der südlichen Halbkugel an. Hunderte Menschen starben, zehntausende warteten tagelang auf Bäumen oder Dächern auf Hilfe. Dörfer wurden zerstört, Ernten vernichtet. Kurz darauf fegte ein zweiter Zyklon über das Land.

Mehr als 2 Millionen Menschen waren betroffen. Als Soforthilfe steuerte Österreich 1,75 Millionen Euro aus dem Auslandskatastrophenfonds bei. Zur Sicherung der Ernte stellte die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit zusätzlich 1,65 Millionen Euro bereit. Weitere 3 Millionen Euro flossen in das Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen. Und wir stockten einen 2-Millionen-Euro-Call für landwirtschaftliche Projekte in der Provinz Sofala um 600.000 Euro auf. CARE etwa versorgte 3.600 Menschen, die durch die Zyklone ihre Lebensgrundlage verloren haben, mit Gütern des täglichen Bedarfs. 5.000 Schulkinder und das Personal von Gesundheitseinrichtungen erhielten Schulungen zu Hygienemaßnahmen, um Krankheiten durch unreinigt Wasser zu reduzieren. Insgesamt half unser Partner mit unserer Unterstützung 14.500 Menschen. Der Wiederaufbau wird noch Jahre dauern.



Mit insgesamt **7 Mio. Euro** unterstützen wir Mosambik bei der Linderung der Notsituation nach den Zyklonen.

»Als der Wirbelsturm kam, sind wir losgelaufen. Wir wollten nur in Sicherheit, hatten nichts zu essen und unsere Kleider waren durchnässt. Wir hatten große Angst. Unser Dorf Praia Nova liegt direkt an der Küste. Jetzt können wir nach und nach zurück in unsere wiederaufgebauten Häuser.«

Mariamo Humberto, Praia Nova, Mosambik





ENTWICKLUNGSPOLITISCHE KOMMUNIKATION UND BILDUNG IN ÖSTERREICH

Globale Ziele lokal leben

Noch immer kennen zu wenige Menschen in Österreich die Globalen Ziele für nachhaltige Entwicklung. Damit wir die SDGs erreichen, müssen aber alle gesellschaftlichen Kräfte mitwirken. Wir unterstützen daher jene, die in Österreich für mehr Verständnis und Bildung rund um diese 17 Ziele sorgen. Denn globale Herausforderungen sind nur zu bewältigen, wenn auch auf lokaler Ebene Veränderung stattfindet.

!

17
Initiativen
zeigen **gelebte Nachhaltigkeit und
Engagement für die SDGs** in
Niederösterreich vor.



Lehren, lernen und mitmachen

Die Globalen Ziele für nachhaltige Entwicklung gelten universal und nehmen alle Länder gleichermaßen in die Pflicht. Was aber können wir auf lokaler Ebene tun? Wie schaffen es etwa Gemeinden, klimafreundlicher zu werden? Wie fördern Schulen fairen Konsum? Was können Österreichs Bäuerinnen und Bauern für mehr Biodiversität tun? Wie funktioniert ein sozioökonomischer Betrieb?

Viele verschiedene Ideen und Initiativen sind gefragt, wenn es gelingen soll, die SDGs bis 2030 zu erreichen. Klar ist: Wir müssen dazu das Wissen, die Fähigkeiten, die Werte und Einstellungen und den Einsatz aller Menschen nutzen. Lehren, lernen und mitmachen lautet die Devise.

Unser Bereich der Entwicklungspolitischen Kommunikation und Bildung in Österreich hat 2019 70 ausgewählte Projekte gefördert. Dafür standen uns 4,2 Millionen Euro zur Verfügung. Die meisten der Projekte haben vor allem SDG 4.7 „Global Citizenship Education und Bildung für nachhaltige Entwicklung“ im Fokus.

Land Niederösterreich zeigt es vor

Eine vorbildliche Initiative war „17 und wir“. Unter diesem Motto hat das Land Niederösterreich gemeinsam mit Klimabündnis, Südwind und FAIRTRADE zum SDG-Wettbewerb eingeladen. Gemeinden, Bildungseinrichtungen, Unternehmen und engagierte Einzelpersonen aus Niederösterreich haben 54 Projekte eingereicht. Davon wurden 17 wegweisende Initiativen ausgezeichnet.

Dialog zwischen Jung und Alt

Die Neue Mittelschule Scheiblingkirchen und ihre engagierten Schülerinnen und Schüler haben etwa in einem einzigartigen Projekt daran gearbeitet, selbst mehr über die SDGs zu erfahren und die lokale Bevölkerung bei ihrer Umsetzung mit ins Boot zu holen. So haben sie eine Umfrage zur Bekanntheit der Ziele gestartet und im Dialog mit Bürgerinnen und Bürgern Wissen und Tipps zu klimaverträglichem Verhalten geteilt.

Maßstäbe für Nachhaltigkeit setzen

Im nordöstlichen Waldviertel stellten Grundstücksbesitzerinnen und -besitzer freiwillig insgesamt 43 Hektar ihrer Flächen zur Verfügung, um Biodiversität zu fördern. Wildblumenstreifen mit regionalen Pflanzen, Kräutern und Gräsern wurden angelegt. Ein Bio-Betrieb im Mostviertel stellt umweltfreundliche Tierhaltung vor und die Stadtgemeinde Baden setzt seit Jahren Maßstäbe in Sachen Nachhaltigkeit. Zum Beispiel mit Gemeinschaftsgärten, Schulprojekten zu fairem Konsum oder nachhaltiger Beschaffung in der Verwaltung und Energiesparmaßnahmen.

Die Initiativen wurden bei einer medienwirksamen Tour und 17 lokalen Events wie Festen, Stadtspaziergängen oder Betriebsführungen vorgestellt. „17 und wir“ erhielt den Award „Bildung für nachhaltige Entwicklung – BEST OF AUSTRIA“ des Bundesministeriums für Nachhaltigkeit und Tourismus* und den „Austrian SDG-Award“ in der Kategorie Medien des Senats der Wirtschaft.



»Ich bin sicher, dass die Energiewende und die Dekarbonisierung gelingen können. Als Klimamodellregion und e5-Gemeinde haben wir in Baden bereits viele Schritte gesetzt. Mein persönliches Ziel ist, dass Baden dieser Vorreiterrolle treu bleibt.«

Stefan Szircsek, Bürgermeister von Baden, Niederösterreich

*seit Jänner 2020: Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie sowie Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus

Raum für Ideen fördern

Wie tragen wir zur Umsetzung der Globalen Ziele für nachhaltige Entwicklung bei? Welche Projekte unterstützt die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit? Wo setzen wir öffentliche Gelder ein? Und wer profitiert davon? Unsere Öffentlichkeitsarbeit liefert Antworten auf Fragen wie diese. Wir berichten, informieren und suchen den Dialog mit den Menschen. So schaffen wir mehr Bewusstsein für globale nachhaltige Entwicklung.



© BKA/Andy Wenzel



Mobilisieren für die SDGs

2019 holten wir individuelles Engagement für nachhaltige Entwicklung verstärkt vor den Vorhang. Mit einem Fotowettbewerb motivierten wir die Menschen in Österreich, ihren persönlichen Einsatz für die Umsetzung der SDGs zum Ausdruck zu bringen. Zu gewinnen gab es Tickets für den „R20 Austrian World Summit“ Ende Mai in der Hofburg. Zahlreiche Gäste besuchten am Rande dieses Gipfeltreffens auch unseren Stand beim „Climate Kirtag“ am Wiener Heldenplatz. In der interaktiven „SDG-Lounge“ konnten sie ihre Ideen einbringen.

Raum für Ideen bot auch der Schreibwettbewerb zur Agenda 2030, den das Außenministerium gemeinsam mit unserer Öffentlichkeitsarbeit ausgerufen hat. Ob Kurzgeschichte, Krimi oder Märchen – die Texte sollen illustrieren, wie die SDGs zu einem besseren Leben beitragen. Die besten drei Geschichten werden in unserem Magazin „Weltnachrichten“ abgedruckt. Mit einer Auflage von 50.000 Stück informieren diese viermal pro Jahr über entwicklungspolitische Themen.

Seit 2015 ermöglichen wir jungen, ambitionierten Menschen aus unseren Partnerländern die Teilnahme am Europäischen Forum Alpbach. 2019 reisten erstmals 15 statt der bisherigen zehn Stipendiatinnen und Stipendiaten in die Tiroler Alpen. Sie trafen dort auch Bundesminister Schallenberg zum exklusiven Gespräch.

Zukunftsfragen als Wegweiser

Der Klimawandel prägte die öffentliche Debatte 2019 stark. Wir nutzten das wachsende Interesse daran, um unseren Beitrag zum Klimaschutz zu beleuchten. Dass dazu auch verantwortungsvoller Konsum gehört, machte eine Ausgabe unserer „Weltnachrichten“ mit dem Titel „Fairer Konsum – kaufen mit Köpfchen“ deutlich. Zusätzlich berichteten wir über Social Media und mit Pressemeldungen darüber, wie wir die Widerstandsfähigkeit unserer Partnerländer stärken und dort für bessere Lebensbedingungen sorgen.

Medienecho auf einem Höhepunkt

2019 standen insbesondere zwei Schwerpunktländer der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit im Fokus unserer Pressearbeit: Die verheerenden Zyklone in Mosambik erforderten rasche Hilfe und ebenso rasche Kommunikationsstrategien. Die Verleihung des Friedensnobelpreises an den äthiopischen Regierungschef Abiy Ahmed rückte ein weiteres unserer Partnerländer in die mediale Aufmerksamkeit. Unsere Büroleiter in Maputo und Addis Abeba gaben österreichischen Tageszeitungen und Radiosendern Interviews und informierten über unsere Arbeit vor Ort.

Medienreisen führten nach Südafrika und Namibia, nach Armenien und Moldau. Die teilnehmenden Journalistinnen und Journalisten besuchten von uns geförderte Projekte und berichteten über die Menschen, die davon profitieren. Zusätzlich sorgten wir mit insgesamt 23 Pressemeldungen für 827 Beiträge in Print- und Online-Medien, TV und Radio. Damit konnten wir unsere Medienresonanz im Vergleich zu 2018 um 64 Prozent steigern.

Digitales Storytelling

Auf Twitter, Facebook, YouTube und Flickr freuen wir uns über eine wachsende digitale Community. Im Frühjahr haben wir unseren Instagram-Kanal gestartet. Auch die „Weltnachrichten“ gibt es seit April als Online-Magazin. Sie können nun bequem via Tablet oder Smartphone gelesen werden. Eine Leserinnen- und Leserbefragung stellte unserem Magazin ein positives Zeugnis aus.



827 Medienberichte
12.256 Facebook-Follower
3.548 Twitter-Follower
614 Instagram-Follower
1 Fotowettbewerb



Zahlen und Fakten

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit von 1. Jänner bis 31. Dezember 2019

	2019	2019	2018 in TEUR
1. Umsatzerlöse			
a. Zuwendungen zur Durchführung operationeller Maßnahmen	123.402.729,73		128.253
b. Zuwendungen zur Durchführung administrativer Maßnahmen			
Basisabgeltung	9.795.000,00		9.295
Erträge aus Leistungen an Dritte	1.212.892,74		1.555
		134.410.622,47	139.103
2. Sonstige betriebliche Erträge			
a. Erträge aus Abgang vom Anlagevermögen	0,00		41
b. Erträge Auflösung von Rückstellungen	0,00		6
c. Übrige	170.510,88		157
		170.510,88	204
3. Aufwendungen für operationelle Maßnahmen			
a. Aufwendungen zur Durchführung operationeller Maßnahmen	-138.889.311,88		-99.721
b. Verwendung/Dotation Abgrenzungen operationelle Maßnahmen	15.454.397,08		-28.552
		-123.434.914,80	-128.273
4. Personalaufwand			
a. Lokales Personal Ausland inklusive Sozialabgaben	-882.804,21		-749
b. Gehälter	-6.187.077,47		-6.015
c. Soziale Aufwendungen	-1.730.303,03		-1.704
aa) Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen -96.146,03 (Vorjahr TEUR -94)			
bb) Aufwendungen für gesetzlich vorgeschriebene Sozialabgaben sowie vom Entgelt abhängige Abgaben und sonstige Beiträge -1.478.432,19 (Vorjahr TEUR -1.484)			
cc) Sonstige Sozialaufwendungen -155.724,81 (Vorjahr TEUR -126)			
d. Gehalts- u. Pensionskostenrefundierungen an BMEIA	-352.679,11		-414
		-9.152.863,82	-8.882
5. Abschreibungen			
a. auf immaterielle Gegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	-273.172,46		-286
b. Sofortabschreibung geringwertige Wirtschaftsgüter	-15.642,29		-11
		-288.814,75	-297
6. Sonstige betriebliche Aufwendungen			
Übrige		-2.640.172,48	-2.747
7. Zwischensumme aus Z 1 bis Z 6		-935.632,50	-892
8. Zinsenerträge aus Bankguthaben = Finanzerfolg		33.117,57	21
9. Ergebnis vor/nach Steuern = Jahresfehlbetrag		-902.514,93	-871
10. Auflösung Rücklage nicht rückzahlbare Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln		273.500,09	288
11. Zuweisung Rücklage nicht rückzahlbare Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln		-100.921,50	-91
12. Auflösung Rücklage Aufgaben ADA		729.936,34	674
13. Bilanzgewinn		0,00	0,00

Bilanz per 31. Dezember 2019

(Beträge in Euro)

	31.12.2019	31.12.2018 in TEUR
AKTIVA		
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
EDV-Software	16.140,26	95
II. Sachanlagen		
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung		
a. Bauten in fremden Gebäuden (Adaptierung Büro Wien)	1,47	0
b. Ausstattung Büro Wien und Koordinationsbüros	176.032,41	225
c. Kraftfahrzeuge Koordinationsbüros	90.208,60	135
	<u>266.242,48</u>	<u>360</u>
III. Finanzanlagen		
Fondsanteile EFSE	1,00	0
	<u>1,00</u>	<u>0</u>
Summe Anlagevermögen	282.383,74	455
B. Umlaufvermögen		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
Sonstige Forderungen und Vermögensgegenstände		
a. Forderungen operationeller Bereich	79.392.886,15	65.122
<i>davon mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr</i>	33.318.336,91	31.376
b. Forderungen IM-Verträge	50.244.407,74	53.577
<i>davon mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr</i>	35.369.175,13	35.968
c. Rückforderungen operationeller Bereich	291.545,62	1.942
<i>davon mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr</i>	0,00	0
d. Sonstige Forderungen administrativer Bereich	134.837,66	123
<i>davon mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr</i>	21.825,27	24
	<u>130.063.677,17</u>	<u>120.764</u>
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten		
a. Bankguthaben operationeller Bereich	6.880.624,69	18.478
<i>davon sonstige Drittmittel f. IM-Verträge</i>	35.945,74	1.304
b. Kassa und Bankguthaben IM-Verträge	24.088.488,69	28.685
c. Kassen und Bankguthaben administrativer Bereich	5.440.508,86	6.266
	<u>36.409.622,24</u>	<u>53.429</u>
Summe Umlaufvermögen	166.473.299,41	174.193
C. Aktive Rechnungsabgrenzung	124.253,73	112
Summe Aktiva	166.879.936,88	174.760

31.12.2019

31.12.2018 in TEUR

PASSIVA	31.12.2019	31.12.2018 in TEUR
A. Eigenkapital		
I. Eingefordertes und einbezahltes Stammkapital	70.000,00	70
II. Kapitalrücklagen		
Nicht gebundene Kapitalrücklage	802.997,75	803
III. Gewinnrücklagen		
1. Rücklage Aufgaben ADA	3.475.110,30	4.205
2. Rücklage nicht rückzahlbare Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln	282.382,67	455
3. Gesetzliche Rücklage	7.000,00	7
	<u>3.764.492,97</u>	<u>4.667</u>
	4.637.490,72	5.540
B. Rückstellungen		
1. Rückstellungen für Abfertigungen	137.439,75	132
2. Sonstige Rückstellungen	590.236,16	540
	<u>727.675,91</u>	<u>672</u>
C. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	212.197,82	351
<i>davon mit einer Restlaufzeit von bis zu einem Jahr</i>	212.197,82	351
<i>davon mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr</i>	0,00	0
2. Sonstige Verbindlichkeiten		
a. Verbindlichkeiten operationeller Bereich	86.529.175,76	82.582
<i>davon mit einer Restlaufzeit von bis zu einem Jahr</i>	53.210.838,85	51.033
<i>davon mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr</i>	33.318.336,91	31.549
b. Verbindlichkeiten IM-Verträge	74.368.859,80	85.222
<i>davon mit einer Restlaufzeit von bis zu einem Jahr</i>	49.342.043,96	38.682
<i>davon mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr</i>	25.026.815,84	46.540
c. Verbindlichkeiten administrativer Bereich	332.707,87	315
<i>davon mit einer Restlaufzeit von bis zu einem Jahr</i>	332.707,87	315
<i>davon mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr</i>	0,00	0
	<u>161.442.941,25</u>	<u>168.470</u>
<i>davon aus Steuern</i>	85.799,75	87
<i>davon im Rahmen der sozialen Sicherheit</i>	188.200,94	196
<i>davon mit einer Restlaufzeit von bis zu einem Jahr</i>	103.097.788,50	90.381
<i>davon mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr</i>	58.345.152,75	78.089
D. Passive Rechnungsabgrenzung	71.829,00	78
Summe Passiva	<u>166.879.936,88</u>	<u>174.760</u>

Operative ODA-Mittel (gesamt), Verwaltungsaufwand und Drittmittel der ADA

Netto-Auszahlungen 2017, 2018 und 2019 (vorläufige Zahlen) in Mio. Euro

Operative Mittel	2017	2018	2019 ^v
OEZA, ODA-Mittel	93,09	86,39	101,74
<i>davon ERP-Mittel</i>	8,08	6,53	7,17
Drittmittel	45,45	21,66	42,67
<i>davon ODA-Drittmittel</i>	31,20	13,20	23,29
<i>davon Nicht-ODA-Drittmittel</i>	14,25	8,46	19,38
OEZA, ODA-Mittel & Drittmittel	138,55	108,04	144,41

Verwaltungsaufwand	2017	2018	2019 ^v
ODA-Mittel der ADA für laufenden Betrieb – Basisabteilung	10,03	10,16	10,72
Verwaltungsbeiträge – ERP-Mittel	-	-	0,12
Verwaltungsbeiträge – ODA-Drittmittel ¹	0,25	0,27	0,33
Verwaltungsbeiträge – Nicht-ODA-Drittmittel ²	0,90	1,25	0,77

Operative Drittmittel, Detailaufstellung	2017	2018	2019 ^v
Drittmittel gesamt	45,45	21,66	42,67
<i>davon BMEIA</i>	-	0,29	-
<i>davon BMF</i>	0,18	0,18	0,04
<i>davon Auslandskatastrophenfonds</i>	29,27	10,90	21,54
<i>davon BMNT³</i>	1,71	1,80	1,60
<i>davon BMBWF⁴</i>	0,05	0,00	-
<i>davon BMDW</i>	-	0,02	-
<i>davon EK⁵</i>	14,20	8,29	16,07
<i>davon Fonds für Internationale Entwicklung der OPEC (OFID)⁵</i>	-	0,17	0,13
<i>davon DEZA⁵</i>	-	-	2,53
<i>davon Auswärtiges Amt für Liechtenstein⁵</i>	0,05	-	-
<i>davon SIDA⁵</i>	-	-	0,30
<i>davon Finnisches Außenministerium⁵</i>	-	-	0,20
<i>davon Niederländisches Außenministerium⁵</i>	-	-	0,15
<i>davon Land Vorarlberg</i>	-	0,00	0,11

Anmerkung: Bei der Summenbildung können Rundungsdifferenzen auftreten.

1 Mittelherkunft: 2017: BMEIA, BMF, BMLFUW, WKO; 2018: BMEIA, BMF, BMNT, WKO; 2019: BMEIA, BMF, BMNT, WKO, Land Vorarlberg

2 Mittelherkunft: 2017–2019: Europäische Kommission

3 Bis 2017 BMLFUW

4 Bis 2017 BMWF (Anmerkung: Die Wirtschaftsjagenden des BMWF wurden 2018 in das BMDW übergeführt.)

5 Leistungen, die nicht von öffentlichen Stellen Österreichs stammen und daher nicht der ODA-Definition laut den Richtlinien des Entwicklungshilfausschusses der Organisation für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit (OECD/DAC) entsprechen. Sie werden in den weiteren Detailauswertungen nicht mehr berücksichtigt, da sich diese rein auf ODA-relevante Finanzflüsse beziehen.

-: Betrag = 0; 0,00 = < 5.000,00; v: vorläufig bis zur endgültigen Bestätigung der Zahlen durch den OECD/DAC

Verteilung der bilateralen OEZA, ODA-Mittel der ADA nach Regionen

Netto-Auszahlungen 2017, 2018 und 2019 (vorläufige Zahlen) in Mio. Euro und %

Region	2017		2018		2019 ^v	
	Mio. €	in %	Mio. €	in %	Mio. €	in %
Europa ¹	14,78	15,87	12,58	14,56	15,96	15,69
Afrika	39,01	41,90	36,96	42,79	43,25	42,51
Asien	23,61	25,36	23,47	27,17	26,30	25,85
Amerika	3,32	3,57	2,63	3,05	2,66	2,62
Ozeanien	0,43	0,46	0,71	0,82	0,30	0,30
Kontinent/Land zuordenbar	81,14	87,16	76,35	88,38	88,48	86,97
Global übergreifend²	11,95	12,84	10,04	11,62	13,26	13,03
OEZA, ODA gesamt	93,09	100,00	86,39	100,00	101,74	100,00

Anmerkung: Bei der Summenbildung können Rundungsdifferenzen auftreten.

1 exkl. Maßnahmen in Österreich; 2 inkl. Maßnahmen in Österreich

v: vorläufig bis zur endgültigen Bestätigung der Zahlen durch den OECD/DAC

Geografische Verteilung der bilateralen OEZA, ODA-Mittel der ADA auf Schwerpunktländer und andere Partnerländer in Schwerpunktregionen¹

Netto-Auszahlungen 2017 und 2018 in Mio. Euro und %

Geografische Verteilung	2017		2018	
	Mio. €	in %	Mio. €	in %
Schwerpunktregion Donauraum/Westbalkan gesamt	11,64	12,50	10,37	12,01
Schwerpunktländer				
Kosovo	2,56	2,75	2,70	3,13
Albanien	2,22	2,38	1,76	2,04
Partnerländer in der Region	1,08	1,16	1,63	1,89
Donauraum/Westbalkan, regional übergreifend	5,78	6,21	4,28	4,96
Schwerpunktregion Schwarzmeerraum/Südkaukasus gesamt	9,87	10,60	8,16	9,45
Schwerpunktländer				
Moldau	2,51	2,70	2,12	2,45
Georgien	3,32	3,57	2,62	3,03
Armenien	2,04	2,19	1,92	2,22
Partnerländer in der Region	0,65	0,70	0,34	0,40
Schwarzmeerraum/Südkaukasus, regional übergreifend	1,35	1,45	1,16	1,35
Schwerpunktregion Westafrika/Sahel gesamt	7,48	8,04	7,25	8,39
Schwerpunktland				
Burkina Faso	4,47	4,80	4,53	5,24
Partnerländer in der Region	1,71	1,84	0,98	1,13
Westafrika/Sahel, regional übergreifend	1,30	1,40	1,75	2,02
Schwerpunktregion Ostafrika und Horn von Afrika gesamt	20,95	22,51	16,93	19,60
Schwerpunktländer				
Äthiopien	7,07	7,60	7,89	9,13
Uganda	9,37	10,07	5,77	6,68
Partnerländer in der Region	2,08	2,24	1,86	2,15
Ostafrika und Horn von Afrika, regional übergreifend	2,43	2,61	1,42	1,64
Schwerpunktregion Südliches Afrika gesamt	6,43	6,91	7,10	8,21
Schwerpunktland				
Mosambik	3,52	3,78	5,54	6,41
Partnerländer in der Region	0,67	0,72	0,53	0,61
Südliches Afrika, regional übergreifend	2,25	2,41	1,03	1,19
Schwerpunktregion Himalaya-Hindukusch gesamt	3,54	3,80	2,31	2,67
Schwerpunktland				
Bhutan	2,53	2,72	1,60	1,85
Partnerländer in der Region	0,40	0,42	0,55	0,64
Himalaya-Hindukusch, regional übergreifend	0,61	0,66	0,15	0,17
Schwerpunktregion Karibik gesamt	0,26	0,27	0,31	0,35
Region der CARICOM-Staaten	0,26	0,27	0,31	0,35
Weitere Schwerpunkte	5,48	5,89	5,97	6,91
Palästina	4,02	4,31	4,53	5,24
Schwerpunktregionen übergreifend	1,46	1,57	1,45	1,67
OEZA, ODA in Schwerpunktländern/-regionen gesamt	65,65	70,52	58,40	67,60
OEZA, ODA außerhalb der Schwerpunktsetzung	27,45	29,48	27,99	32,40
OEZA, ODA gesamt	93,09	100,00	86,39	100,00

¹ Schwerpunktsetzung in Anlehnung an das Dreijahresprogramm der österreichischen Entwicklungspolitik 2016 bis 2018

Anmerkung: Bei der Summenbildung können Rundungsdifferenzen auftreten.

--: Betrag = 0

Geografische Verteilung der bilateralen OEZA, ODA-Mittel der ADA auf Schwerpunktländer und andere Partnerländer in Schwerpunktregionen¹

Netto-Auszahlungen 2019 (vorläufige Zahlen) in Mio. Euro und %

Geografische Verteilung		2019 ^v	
		Mio. €	in %
Schwerpunktregion Subsahara-Afrika		42,66	41,93
davon Westafrika/Sahel gesamt		6,21	6,10
Schwerpunktländ	Burkina Faso	5,15	5,06
Partnerländer in der Region		1,06	1,04
davon Ostafrika und Horn von Afrika gesamt		19,83	19,49
Schwerpunktländer	Äthiopien	7,44	7,31
	Uganda	10,33	10,15
Partnerländer in der Region		2,07	2,03
davon Südliches Afrika		5,30	5,21
Schwerpunktländ	Mosambik	4,83	4,75
Partnerländer in der Region		0,47	0,46
davon sonstige Partnerländer in der Schwerpunktregion		0,05	0,05
davon regional übergreifend in der Schwerpunktregion²		11,28	11,09
Schwerpunktregion Südosteuropa/Südkaucasus³		20,62	20,26
davon Südosteuropa		11,09	10,90
Schwerpunktländer	Albanien	2,42	2,38
	Kosovo	3,31	3,25
	Moldau	3,11	3,05
Partnerländer in der Region		2,25	2,22
davon Südkaucasus³		6,02	5,92
Schwerpunktländer	Armenien	2,86	2,81
	Georgien	3,16	3,10
davon regional übergreifend in der Schwerpunktregion²		3,50	3,44
Sonstige Schwerpunktländer		7,52	7,39
Schwerpunktländer	Bhutan	2,69	2,65
	Palästina	4,83	4,75
OEZA, ODA in Schwerpunktländern/-regionen gesamt		70,80	69,59
OEZA, ODA außerhalb der Schwerpunktsetzung		30,94	30,41
OEZA, ODA gesamt		101,74	100,00

Anmerkung: Bei der Summenbildung können Rundungsdifferenzen auftreten.

¹ Schwerpunktsetzung in Anlehnung an das Dreijahresprogramm der österreichischen Entwicklungspolitik 2019 bis 2021

² Regionsübergreifende Projekte können vereinzelt Länder außerhalb der aktuellen Schwerpunktregion enthalten.

³ nur Armenien und Georgien (entsprechend aktueller Schwerpunktsetzung)

v: vorläufig bis zur endgültigen Bestätigung der Zahlen durch den OECD/DAC

Verteilung der bilateralen OEZA, ODA-Mittel der ADA nach Sektoren

Netto-Auszahlungen 2017, 2018 und 2019 (vorläufige Zahlen) in Mio. Euro und %

DAC Code	Bezeichnung der Sektoren	2017		2018		2019 ^y	
		Mio. €	in %	Mio. €	in %	Mio. €	in %
100	Soziale Infrastruktur und Leistungen	42,72	45,89	44,16	51,12	48,56	47,73
110	Bildung	10,09	10,84	8,10	9,38	6,46	6,34
120	Gesundheit	2,01	2,16	2,09	2,42	2,54	2,50
130	Bevölkerungspolitik/-programme und reproduktive Gesundheit	0,31	0,33	0,06	0,08	0,11	0,11
140	Wasserversorgung & sanitäre Einrichtungen	7,31	7,85	8,24	9,53	7,01	6,89
150	Regierung & Zivilgesellschaft, Konfliktprävention und -lösung, Friede und Sicherheit	15,87	17,05	16,01	18,54	23,91	23,51
160	Andere soziale Infrastruktur & Leistungen	7,13	7,66	9,66	11,19	8,52	8,38
200	Wirtschaftliche Infrastruktur und Leistungen	5,74	6,17	6,39	7,40	8,34	8,19
210	Transport und Lagerhaltung	-	-	-	-	-	-
220	Kommunikation	0,36	0,38	0,45	0,52	0,17	0,16
230	Energieerzeugung und -verteilung	4,94	5,30	5,48	6,35	5,08	4,99
240	Banken und Finanzwesen	0,02	0,02	0,02	0,02	1,30	1,28
250	Geschäftswesen und andere Leistungen	0,43	0,46	0,44	0,51	1,79	1,76
300	Produzierende Sektoren	14,47	15,55	11,57	13,40	15,05	14,79
310	Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei	12,22	13,13	9,27	10,73	12,85	12,63
320	Industrie & Gewerbe, Bergbau & Bauwesen	1,02	1,10	1,34	1,56	1,36	1,33
330	Handel und Tourismus	1,23	1,32	0,96	1,11	0,85	0,83
400	Multisektorielle Maßnahmen	9,31	10,00	11,51	13,32	12,17	11,96
410	Umweltschutz allgemein	2,43	2,61	2,12	2,46	2,51	2,46
430	Andere multisektorielle Maßnahmen	6,88	7,39	9,38	10,86	9,67	9,50
500	Waren- und allgemeine Programmhilfe	0,10	0,11	0,56	0,65	-	-
700	Humanitäre Hilfe	12,75	13,70	5,04	5,83	10,19	10,01
720	Humanitäre Hilfe: Sofortmaßnahmen	8,99	9,66	4,79	5,54	9,40	9,24
730	Humanitäre Hilfe: Maßnahmen zum Wiederaufbau und zur Rehabilitierung nach Katastrophen	3,02	3,24	0,03	0,03	0,63	0,61
740	Humanitäre Hilfe: Maßnahmen zur Vermeidung und Vorbeugung von Katastrophen	0,75	0,81	0,22	0,25	0,16	0,15
900	Sonstige und nicht zuordenbare Leistungen	7,99	8,58	7,15	8,28	7,43	7,31
910	Verwaltungskosten des Gebers	-	-	-	-	-	-
998	Nicht zuordenbar	7,99	8,58	7,15	8,28	7,43	7,31
OEZA, ODA gesamt		93,09	100,00	86,39	100,00	101,74	100,00

Anmerkung: Bei der Summenbildung können Rundungsdifferenzen auftreten.

-: Betrag = 0

v: vorläufig bis zur endgültigen Bestätigung der Zahlen durch den OECD/DAC

Durchführungsstruktur der bilateralen OEZA, ODA-Mittel der ADA

Netto-Auszahlungen 2017, 2018 und 2019 (vorläufige Zahlen) in Mio. Euro und %

Durchführungsstruktur	2017		2018		2019 ^v	
	Mio. €	in %	Mio. €	in %	Mio. €	in %
Österreichische Institutionen gesamt	35,70	38,34	33,08	38,30	33,72	33,15
Österreichische CSOs gesamt	24,60	26,42	21,29	24,64	24,35	23,94
Österreichische CSOs, die vorwiegend Auslandsprojekte abwickeln	19,08	20,49	16,50	19,11	18,22	17,91
Österreichische CSOs, die vorwiegend Projekte in Österreich abwickeln	5,37	5,77	4,70	5,44	6,02	5,92
Österreichische CSOs, die vorwiegend Studienförderungsprogramme abwickeln	0,15	0,16	0,08	0,10	0,12	0,11
Firmen & Sonstige in Österreich gesamt	11,10	11,92	11,79	13,65	9,37	9,21
Firmen in Österreich	5,16	5,54	5,20	6,02	4,65	4,57
Öffentliche Stellen, Universitäten & Sonstige in Österreich	5,94	6,38	6,59	7,63	4,71	4,63
Institutionen des Empfängerlandes gesamt	20,99	22,55	12,18	14,10	18,91	18,59
Öffentliche Stellen/Ministerien des Empfängerlandes	12,68	13,62	6,59	7,63	11,41	11,21
CSOs und sonstige Institutionen des Empfängerlandes	8,32	8,94	5,59	6,47	7,51	7,38
Internationale und andere Träger gesamt	36,40	39,10	41,12	47,61	49,10	48,26
Internationale Organisationen & PPPs ¹	25,97	27,90	32,47	37,59	36,35	35,73
Internationale CSOs	6,86	7,37	6,23	7,21	6,84	6,73
Sonstige ²	3,58	3,84	2,43	2,81	5,91	5,81
OEZA, ODA gesamt	93,09	100,00	86,39	100,00	101,74	100,00

Anmerkung: Bei der Summenbildung können Rundungsdifferenzen auftreten.

¹ Public Private Partnerships (PPPs) bezeichnen im OECD/DAC-Sinn Organisationen auf internationaler Ebene, in deren Entscheidungsgremien sowohl Repräsentantinnen und Repräsentanten von Staaten als auch der Zivilgesellschaft vertreten sind.

² Partnerorganisationen aus Drittstaaten und andere Projektträger

v: vorläufig bis zur endgültigen Bestätigung der Zahlen durch den OECD/DAC



Abkürzungsverzeichnis

ADA	Austrian Development Agency/Agentur der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit
ALLED-2	Aligning Education and Training with Labour Market Needs
APPEAR	Austrian Partnership Programme in Higher Education and Research for Development/ OEZA-Hochschulkooperationsprogramm
BMASGK	Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz (bis 27.01.2020)
BMSGPK	Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (seit 28.01.2020)
BMAFJ	Bundesministerium für Arbeit, Familie und Jugend (seit 28.01.2020)
BMBWF	Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (seit 08.01.2018)
BMWFW	Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (bis 07.01.2018)
BMDW	Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort (seit 08.01.2018)
BMEIA	Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres (bis 27.01.2020)
BMEIA	Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten (seit 28.01.2020)
BMF	Bundesministerium für Finanzen
BMNT	Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus (bis 27.01.2020)
BMKUEMIT	Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (seit 28.01.2020)
BMLRT	Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus (seit 28.01.2020)
BMLFUW	Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (bis 07.01.2018)
BOKU	Universität für Bodenkultur Wien
BRAC	Bangladesh Rural Advancement Committee
CARICOM	Caribbean Community/Karibische Gemeinschaft
CSOs	Civil Society Organisations/Zivilgesellschaftliche Organisationen
CO₂	Kohlenstoffdioxid
DAC	Development Assistance Committee/Entwicklungshilfeausschuss der OECD
DEZA	Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit, Schweiz
EFSE	European Fund for Southeast Europe
EK	Europäische Kommission
ERP	European Recovery Program/Europäisches Wiederaufbauprogramm
EU	Europäische Union
IGAD	Intergovernmental Authority on Development
IM	Indirect Management
IPBES	Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services/ Zwischenstaatliche Plattform für Biodiversität und Ökosystemleistungen
OASI	Organic Agriculture Support Initiative/Unterstützungsinitiative für Biologische Landwirtschaft
ODA	Official Development Assistance/Öffentliche Entwicklungshilfeleistungen
OECD	Organisation for Economic Co-operation and Development/ Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
OeEB	Oesterreichische Entwicklungsbank
OEZA	Österreichische Entwicklungszusammenarbeit
OFID	OPEC Fund for International Development/OPEC-Fonds für Internationale Entwicklung
OPEC	Organization of the Petroleum Exporting Countries/Organisation erdölexportierender Länder
PPPs	Public Private Partnership(s)/Öffentlich-private Partnerschaft(en)
RESI	Rural Economic Sustainability Initiative/Wirtschaftliche Nachhaltigkeitsinitiative für den ländlichen Raum
SDG(s)	Sustainable Development Goals/Globale Ziele für nachhaltige Entwicklung
SIDA	Swedish International Development Cooperation Agency
SIGI	Social Institutions and Gender Index
UNDP	United Nations Development Programme/Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen
UNEP	United Nations Environment Programme/Umweltprogramm der Vereinten Nationen
UNFPA	United Nations Population Fund/Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen
UNHCR	United Nations High Commissioner for Refugees/Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen
WHO	World Health Organization/Weltgesundheitsorganisation
WKO	Wirtschaftskammer Österreich

AUSTRIAN DEVELOPMENT AGENCY

GESCHÄFTSBERICHT 2019
